

y 1045

A 1700 C
Nr. 21
9. Jahrgang
25. Mai 1984
DM 2,50

die wöchentliche

COULTRONNE

Osterreich OS 20,- : Schweiz sfr 2,50 : Italien Lit 1900 : Holland hfl 3,20



24. MAI 1984
FES K

zum letzten?
alles letzten?

IMPRESSUM

Verlag
Courage Frauenverlags GmbH
Bleibtreustraße 48,
1000 Berlin 12
Tel. 030/882 77 27/28

Redaktion
Barbara Beck
Eva-Maria Epple
Sibylle Plogstedt
Irene Stoehr
Sabine Zurmühl
(verantwortlich)

Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe

Christa Banse-Bahl,
Pieke Biermann,
Annette Eckert,
Regina Kramer,
Christa Müller
Angelika Scholz,
Gudrun Schwonke

Frauen-Fanzine-Redaktion
Seite 22

Satz
Angelika Dadzie

Abonnements
Christine Landgraf,
Lioba Zürn

Vertrieb, Finanzen, Werbung
Doris Fürstenberg

Anzeigenaquisition
Sabine Nagy

Archiv
Barbara Pörner

Druck
Caro Druck, Mainzer Land-
straße 147, 6 Frankfurt

Handelsvertrieb
Verlagsunion, Postfach 5707
Fried.-Bergius-Str. 20,
6200 Wiesbaden,
Tel. 06121/26 60,
Telex 04 186 116

Courage Sonderheft-
bestellungen an
Frauenbuchvertrieb GmbH
Mehringdamm 34,
1000 Berlin 61,
Tel. 030/215 16 66

Bank
Berliner Bank, Courage
Frauenverlags GmbH,
Kto.-Nr. 1985 083 200
(BLZ 100 200 00)
Deutsche Bank AG, Berlin
Kto.-Nr. 6618102
(BLZ 100 700 00)

Postcheck
Courage Frauenverlags GmbH
Kto.-Nr. 21 188-106, Blz-W
Alle Rechte vorbehalten.
Copyright liegt bei der
Courage. Namentlich gekenn-
zeichnete Artikel geben nicht
in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wider.

Korrespondentinnen
in der Bundesrepublik
Elke Martin
2000 Hamburg 11, Winkler-
straße 5, Tel. 040/36 79 97

Sabine Jauer
34 Göttingen, Weender Land-
straße 29, Tel. 0551/552 26
Barbara Mayer
4000 Düsseldorf 1, Erft-
straße 5, Tel. 02 11/30 44 93
Petra Klaus
6000 Frankfurt/M. Emil-
Claar-Straße 25, Tel. 0611/
72 92 64

Irmtraud Müller
66 Saarbrücken, Rosenstraße
11, Tel. 0681/644 26

Cornelia Holfelder
von der Tann
7800 Freiburg, Oberrieder
Straße 19, Tel. 0762/718 38

Ursula Kronenberger
8000 München 80, Rabl-
straße 37, Tel. 089/448 73 07

I N



E I G E N E R S A C H E...

Berl. Bank BLZ 100 200 00
Kto.Nr. 1985083200
Postcheck Kto.Nr. 21 188-106 Blz-W

* damit wir privat nicht auf den Courage-Schulden sitzen bleiben

Presse dienst

Nach sechs Nummern:

Courage hört auf

Berlin (taz). Sechs Nummern nachdem 'Courage' zu Wochenzeitung geworden ist, kündigt sie in ihrer letzten Nummer vom 11. Mai 1984 ihren Leserinnen an: „Zum Muttertag: Courage stellt ein“. „Vertriebsschwierigkeiten, keine Möglichkeiten, den Vertrag zu lösen, trotz wirtschaftlicher Gefährdung des Unternehmens“ werden etwas lapidar als Gründe angegeben. Fünf Alternativen geben die 'Courage'-Frauen an, zwischen denen sie nun zu entscheiden haben: An eine Geldgeberin verkaufen, unter der sie autonom weiterarbeiten können; eine neue Gruppe suchen, die weitermacht; Geld für ein weiteres halbes Jahr zusammenbekommen; an 'Emma' verkaufen; Konkurs anmelden. Auf „letzte Fragen an die letzten Leserinnen“ sollen diese antworten, sollen diese sich zu den vorgestellten Alternativen äußern. Von der Vertriebsfrau Doris Fürstenberg war noch zu erfahren, daß das letzte 'Courage'-Sonderheft zum Krebs wider Erwarten eine Pleite mit Einbußen von mehreren zehntausend Mark geworden ist. „Die wa-

ren nicht mehr zu verkraften.“ Außerdem sei der Verkauf der Wochennummer am Kiosk erheblich zurückgegangen. Ein Dilemma und ein Kreislauf, denn ein Titel mit Hochglanzcover, der mehr Frauen hätten ansprechen können, war nicht zu finanzieren, und so verschwand das Blatt irgendwo zwischen anderen Zeitungen, meint Doris.

Unter den 'Courage'-Frauen wird die Stimmung als „beklemmend“ und „schwierig“ beschrieben. Es gilt nicht nur, mit den enttäuschten Hoffnungen auf einen Neuanfang fertig zu werden, sondern auch mit den Differenzen untereinander, wie in dieser Situation zu handeln ist, welcher Weg jetzt der richtige sei. Ein Streit um die Auslegung von Zahlen, ein Festhalten an dem, was ist, bei den einen, während die anderen finden, daß es nun an der Zeit ist, sich von dem Projekt zu verabschieden. „Das ist wie in einer Familie, du regst dich auf und verteidigst sie doch total.“ Und: „für alle ist es tierisch schwer, sich von dem Projekt zu verabschieden“.

Frauenbewegung Krise bei 'Courage'

Erst monatlich, dann wöchentlich und jetzt? Die in Berlin herausgegebene feministische Zeitung 'Courage' stellt vorläufig ihr Erscheinen ein. Unter großen finanziellen Belastungen war man kurz zuvor zur Herausgabe einer Wochenzeitung übergegangen. In der Ausgabe von gestern teilt die Zeitung mit, daß dies die letzte Nummer sei. Eine allerletzte ist in zwei Wochen geplant. Dann werden die Ergebnisse einer Blitzumfrage unter den Leserinnen über die zukünftige Form der 'Courage' veröffentlicht.

Man kann davon ausgehen, daß die Meinung der Leserinnen zumindest mitbestimmend sein wird, in welche Richtung sich das Blatt entwickelt und an wen es eventuell verkauft wird.

„COURAGE“. Die Frauenzeitung „Courage“ wird ihr Erscheinen voraussichtlich mit dem nächsten Heft aus Geldmangel einstellen. Die seit Juni 1976 erscheinende Zeitschrift war vor etwa sechs Wochen von monatlichem auf wöchentliches Erscheinen umgestellt worden.

Wird „Courage“ eingestellt

Die Zeitschrift „Courage“ wird ihr Erscheinen voraussichtlich mit dem nächsten Heft einstellen. Schwierigkeiten mit dem Vertrieb, wöchentlich vom Verlag 5000 DM fordere, ob er 28 000 Hefte oder zwei Hefte vertreiben sei der Hauptgrund für die roten Zahlen, heißt es in „Courage“ Nr. 20. Da der Vertrieb seiner weigere der Courage Frauen GmbH entgegenzukommen, gleichzeitig eine fristlose Kündigung des Verlages nicht anerkenne, müsse die Zeitschrift Konkurs anmelden. „Courage“ hat erst vor sieben Wochen vom monatlichen wöchentlichen Erscheinen umgestellt. Ein weiteres Erscheinen von „Courage“ ist nach Angaben der Zeitschrift nur möglich, wenn entweder eine solvente Geldgeberin gefunden wird, an die Zeitschrift „Emma“ verkauft wird oder eine Herausgeber-Gruppe „Courage“ übernimmt. Bei der Zeitschrift sind 15 Frauen beschäftigt.

„Courage“ muß dichtmachen

10 BERLIN, 15. Mai. In ihrer neuesten Ausgabe kündigt die feministische Zeitschrift „Courage“ ihren Leserinnen die Einstellung des Blattes an. Erst vor sechs Wochen war die 1976 zum ersten Mal erschienene „Courage“ von einer Monats- zur Wochenzeitung geworden, geriet durch die Umstellung aber offenbar in finanzielle Schwierigkeiten, weil der Verkauf am Kiosk erheblich geringer war als erwartet. Fünf Möglichkeiten seien jetzt denkbar, heißt es in der jüngsten Ausgabe: das Berliner Frauenblatt an eine Geldgeberin verkaufen, unter der das Courage-Team autonom weiterarbeiten könne; eine neue Gruppe suchen, die weitermacht; versuchen, Geld zusammenzubekommen, um das Blatt „über ein halbes Jahr Durststrecke zu bringen, bis sich der wöchentliche Rhythmus eingespielt hat“; an die Zeitschrift „Emma“ verkaufen oder aber Konkurs anmelden.

TAZ - *Zum Ende einer Frauenzeitschrift*
Neue Frauen braucht 'Courage'

Während die Grünen in Bonn sich auf einen Frauenvorstand einlassen. Während in Maßen CDU-Frauen auf die Barrikaden gehen. Während in bayrischen Kommunen Frauenlisten mit Frauenmacht in Kommunalpolitik einziehen. Während es Überlegungen zu Weiberräten und einer GAL-Frauenliste gibt. [Während Grammatik für manche Redakteurinnen immer noch ein Fremdwort ist (Polemik leider nicht!). d.S.] Während all dem ist etwa geschehen, was keine so richtig gewollt hat. Eine der wichtigsten feministischen Publikationen in der BRD, die Frauenzeitung 'Courage', stellt ihr Erscheinen vorläufig ein. Große finanzielle Krise neben strukturellen Schwierigkeiten, die im einzelnen zwar Spekulationen zulassen, aber letztlich nicht hinreichend greifbar sind. Die 'Courage' war immer etwas biedere, sehr gründlich und in ihrer Themenauswahl nicht besonders mutig. Sicher hat das etwas mit der starken Verankerung in der feministischen Szene zu tun und damit auch mit Verantwortung und Druck. Nicht zuletzt macht sich diese Verankerung auch an den beiden „Hauptverantwortlichen“ Sabine Zurmühl und Sibylle Plogstedt fest.

Auch wenn sie es immer bestreiten und niemals sein wollten, was ich ihnen abnehme, haben sie die Fäden fester in der Hand als das übrige Kollektiv, haben sie über lange Jahre das Bild der Zeitung bestimmt. Das zeugt von großem Engagement, von überzeugtem Feminismus und von Macht,

die sich in sehr kleinen maßvollen Verhaltensweisen niederschlagen kann. Zum Beispiel in der nach außen getragenen Überzeugung, politisch und öffentlich gut auf dem Laufenden zu sein, erfahrener im Umgang mit Medien zu sein und eher zu ahnen oder zu wissen, wo es lang geht. Daß es dazu eine Gruppe braucht, die dies akzeptiert und ihre Handlungen danach richtet, steht außer Frage.

Der Versuch, die 'Courage' in eine Wochenzeitung umzuwandeln, war auch ein Versuch, endlich diese elendigen Strukturen abzuschaffen. Natürlich waren die ersten Nummern eben erste Nummern. Jede Zeitung braucht eine lange Zeit, um besser zu werden.

Manche schaffen es noch nichtmal nach fünf Jahren, manche nie [s.o.]. Mich hat die Häme erschreckt, mit der der Neubeginn der 'Courage' in der Öffentlichkeit bedacht wurde. Ohne die langjährige Arbeit der 'Courage'-Frauen, aller 'Courage'-Frauen, wäre die politisch-feministische Öffentlichkeit, wie sie zur Zeit in der Diskussion ist, nicht denkbar.

Die 'Courage' muß offener und mutiger und lauter werden, um sich einen neuen Platz zu sichern. Sibylle Plogstedt und Sabine Zurmühl sollten endlich den Schritt wagen, ihre Stärken ausschließlich in der Politik einzusetzen. Wir brauchen Politikerinnen, Ministerinnen!

Na, und neue Frauen braucht die 'Courage'!

Maria Neef-Uthoff

G L O S S E



Wo ein Ende ist, ist Platz für'n Weg

Bloß, sagt Hannelore, was machen wir denn, wenn sie die Kurasch echt dichtmachen? Ich meine, 35-Stunden-Woche in Ehren, wo se hinpaßt. Besser is ja noch Berufsverbot für alle bei vollem Lohnausgleich. Aber jetzt ma echt — wir sind jetzt auch ma arbeitslos! Jedenfalls da. Wie findste das denn? Ich sage, was soll sein, man muß jedes Fieling ma mitmachen. Wir können ja ma Emma fragen. Na, danke, sagt Hannelore, die kannste mir nun komplett auf'n Rücken schnallen, da renne ich, bisse runtergefallen is. Nee! Wenn ich diesen Sparmund schon sehe, und wie er immer grinst, so frisch-fröhlich, frauengemeinsamdandam... Sohn Quatsch, sage ich, sehn unsere vielleicht besser aus? Naja, sagt Hannelore, aber die hängen auch ihre Fresse nicht über jede Zeile! Ich sage ja, wose recht hat, hatse echt recht. Naja, und denn?

Was soll ich dir sagen, sagt Hannlore, Erstma ist die Frage, wo kommt Kohle her, ne? Naja, und da ja Rudolf Rückspiegel bestimmt nich mehr auf Marktlücke machen muß, wo wir Frauen ja immer erste Sahne für sind, ne? Weil, Lücke is immer gut, muß was rein, ne? Verstehste? Und Gräfin Döhntjes (oder wiese heißt) auf ihre sehnjoren Tage auch nicht mehr merkt, sie is ne Frau wie andere auch... Wie? Sage ich? Meinste, die tut denn raus? Quatsch. Ebent, sagt Hannelore, sage ich ja. Und denn können wir ebent bloß noch beten, daß der Lammstorf in die Kiste geht und die ganze Kohle, wo er bei Flick abgeklemmt hat, für sohne Dinger wie uns spenden muß. Und denn machen wir n Ding auf, ich sage dir. Scheine voll Bratkartoffeln is nischt dagegen! Eine Braut ausgeschlafener und geiler als die andere, ne? Das hört gar nicht mehr auf. Die kommen alle aus ihre Löcher, wennse merken, Schönheit und Grips is wieder angesagt. Stell dir ma vor! Mann, Kim, Süße — stell dir das doch bloß ma vor! Und denn färbt das ab, schwör ich dir! Da machen wir ne richtige Mode von, n ganz dicken Brecher, du! Ach, Mann, mir wird ganz warm ums Herze! Wir machen das totale Driehm-Tiehm, du, echt! Mann, sagenhaft. Ich könnte dir ne komplette Denver Konvention auf die Beine stellen. (??? Versteh ich nich, aber Hannelore ist ein Glanz! Augen, Backen, Trittschen — alles glänzt. Und denn sehe ich bloß noch Sterne...)

Also, erstens das Trio Infernal wird umgesetzt. Sibylle kommt nach Bonn und kriecht alle paar Nummer Platz wie Henri Nannen damals. Aber in der Woche musse denn auch die Geschirrpülmaschine bedienen. Sabine kommt ans Telefon, wegen die Stimme, wohse hat. Hatse ja echt. Diese Stimme. Und Krille kriecht n neuen Nachnamen, weil Müller kann sich ja keiner merken, und denn kommtse auffe Abendschule und lernst Geldmachen. Weil, die kriecht dann die Annoncen. Mit wir endlich ma in unserm Blatt informiert werden, was langgeht mit Trittschen und Däsuhs und so. Was meinste, wie schnell die lachen lernst! Zweitens, das ganze Angterrjör wird neu gemacht. Kannste bei Denver auch lernen. Und denn brauchen wir Frauen. Also, erstens Annette muß das Leh-Aut übernehmen. Denn die versteht was davon, also weil, ... und denn... Paß auf, Hannelore, geh ma hin, sage ich, sonst fährt der wieder weg. Geh ma hin, los. Der meint dich. Und ne Mark mußte hier auch weiter machen, denn sonst is nischt mit inne Kurasch schreiben und Frauenbewegung... Siehste, kräht Hannlore ausm Fenster von dem Benz. Das is ebent der Punkt.



Katalog Atlantic City

I N H A L T . . .

Presseladies first 2 - 3	Presse second hand 13
Courage zum Letzten 4 - 7	Kleinanzeigen 13 - 14
Wenige wollen viel sagen	. . . die haben schon bezahlt
ECHOS, ECHOS, ECHOS 8 - 9	Fanzine 15 - 16
. . . wenn es weiterginge . . .	Wo was los ist, wenn 's
Nur ein Bluff? 11 - 12	die Courage nicht mehr gibt.
Leserinnenbriefe	

Mut zum Ende oder macht kaputt
was Euch kaputt macht

Ich gehöre zu den Frauen, die ein Ende der Courage für unaufschiebbar halten: das hat nichts damit zu tun, daß sich nicht noch viele gute Frauen finden, die in Courage eine Perspektive sehen würden, auch wenn sie mit Entbehrungen verknüpft ist, sondern damit, daß ich meine, daß die Arbeit, so wie wir sie in der letzten Zeit gemacht haben, eine Zumutung ist; der Verschleiß der Frauen tritt schneller ein als vor Jahren, wo er so pro Frau zwei Jahre betrug. Dies wird auch dadurch beschleunigt, daß seit eineinhalb Jahren die Löhne immer spärlicher geflossen und die Reserven der Frauen erschöpft sind*. Über Geld zu reden ist in der Courage ne Schande; es kommt eine äußerst beklemmende Stimmung auf, wenn eine sagt, daß ihr Konto hoffnungslos überzogen ist. Es muß halt mit Courage weiter gehen, du mußt sehen wie du damit klarkommst. Es gibt nur eine Sorge, die um Courage — ne Idee muß halt die Existenz ankratzen, sonst ist sie wohl nicht echt.

Courage-Alltag im Mai 1984:

* Jede kommt und geht, wann sie will

* Die Texte fürs laufende Heft kommen in der Regel in der Nähe des Wochenendes, so daß die Produktion und der Umbruch in die Nächte hineingeplant sind — auf Kosten der 1 1/2 Lay-outerinnen (wie steht's mit den Setzerinnen?) und auf Kosten des Heftes. Zufrieden ist keine damit.

* Die Redaktionsfrauen sind nicht in der Lage, die Arbeit gleichmäßig untereinander aufzuteilen und vorzuplanen. Absprachen sind so gut wie unmöglich; wenn du was von einer willst, mußt du ihr hinterherrennen.

* Courage-Frauen, die am Heft arbeiten, bekommen kein Geld, Aushilfen, die mal eben einspringen, weil eine für Geld woanders jobbt, bekommen von der Courage einen Scheck.

* Auseinandersetzungen in der Gruppe und in der Redaktionsgruppe finden seit ca. zwei Jahren nicht mehr statt. Die letzte inhaltliche Auseinandersetzung sollte durch einen privaten Rahmen leichter fallen. Es taten sich Abgründe auf, die am besten dadurch gekennzeichnet sind, daß sie halt im Raum erstarrten, kein Konsens herstellbar.

Gut, zu Anfang ging es auch sehr chaotisch zu, doch die Freude an dem, was da zustande kam, war allen präsent. Auch die ist verläppert, bekommt zu wenig Nahrung.

Wenn ich etwas aus dem Courage-Dilemma gelernt habe, dann, daß die Verantwortung für einzelne Bereiche klar zu regeln ist und für Fehler geradegestanden werden sollte. Eine Arbeit, die ständig durch eine andere Kollegin eingerissen, umgestoßen werden kann — zu jeder Tages- und Nachtzeit übrigens — ist unzumutbar in einem Kollektiv. Bei einer Chefredaktion mag das und anderes üblich sein. Nach Tarif, versteht sich, mit Ausfallhonorar und Weiterverkaufsrechten. Jemanden zu erniedrigen, sollte teuer sein, finde ich auch.

Ich sehe keinen Sinn mehr in so verqueren Auseinandersetzungen. Ich sehe auch keine Ideen mehr, was Neues mit einem solventen Verleger auf die Beine zu stellen; es muß ja in jedem Fall ne Mark dabei rauskommen — wie er das anstellt, das gucke ich mir von Weitem an. Für ein bißchen mehr sollte der Name Courage doch wieder belebt werden — als für bestenfalls zwei neue Arbeitsplätze für Redakteurinnen, auch wenn sie übertariflich dotiert sein würden.

Ich für meinen Teil ziehe da eine Pause des Nachdenkens vor; sich von acht Jahren Schwerstarbeit zu erholen, die Kosten-Nutzen-Rechnung nachzuholen, aufzumachen und mich . . . und, und . . .

Mein Vorschlag:

Bis auf Doris Fürstenberg hören alle auf, Angestellte der Courage zu sein. Es wird die wöchentliche Courage eingestellt, weil sie nur noch Schulden produziert.

Der Courage-Buchverlag wird forciert: Bücher und Sonderhefte werden in freier Mitarbeiterinnenschaft erstellt.

* Zur halben Lektorin-Stelle von C.H. kommt eine weitere Stelle und Frau hinzu, die sich auf dem Buchmarkt auskennt und sich zutraut, für den Verlag ein erfolgreiches Programm zu verantworten.

Produktion, Redaktion und Lektorat sollten eigenverantwortlich handeln, die Abwicklung der Buchproduktion sollte in diese drei Bereiche eingeteilt sein, keine Redaktionsgruppe, die entscheidet!

Oder ein Vergleich wird von uns beantragt, damit unter dem Namen Courage der Verlag weiterbestehen kann — autonom — ohne männlichen Geldgeber.

Das Büro könnte verkleinert werden; Satz und Layout sollten auf Honorarbasis erfolgen, mit späterem Ausbau.

Ich erkläre mich bereit, einige Themen für Sonderhefte zu betreuen; ansonsten sehe ich mich nicht mehr instande, in der gegenwärtigen Redaktionsgruppe weiterzuarbeiten.

Christa Müller



Und nun, werte Leserinnen, melden sich die Kulis zu Wort: Zwei Frauen im Stress der Endproduktion einer wöchentlichen Zeitung, ohne die eine oder andere Kanne Bier + den kleinen Joint geht's überhaupt

nicht (don't believe we're addicts!) Obwohl wir zugeben müssen, daß dieses letzte (!?) Heft weit weniger stressig zu produzieren ist, als die vorhergehenden.

Wenn wir wirklich dem nervlichen Zusammenbruch nahe sind, hilft nur noch ein trostreiches Telefon-Gespräch mit der Geliebten: im Hintergrund läuft das aktuelle Programm von AFN-Berlin (of course!), es begleitet uns durch die Tage bis in die Nächte hinein . . .

Noch ein paar inhaltliche Bemerkungen: Die unterschiedlichen Positionen der

verschiedenen Frauen zwingen sie zu einem Minimal-Konsens, den keine will, und von dem jede behindert wird.

Dominanz —

oder die Herrin im Haus

Die Ängstlichkeit der Frauen ist ihr eigener Hemmschuh, typisch weiblich: reagieren sie passiv + verhalten sich, als hätten sie nie gelernt für sich einzustehen oder sich zu verteidigen. Sicher hat eine jede für sich auch so etwas wie Dominanz, doch die bleibt versteckt — fehlt es schlicht an Mut?

Zu unserer Arbeit:

Wir setzen zu zweit, seit kurzem sogar an zwei Comosern, was uns hilft, die Mammut-60 bzw. 45 Std.-Woche (1 ganze bzw 1/2 Stelle) abzubauen. Zudem machen wir weniger Nacharbeit.

Wir sind auch froh zu zweit zu sein, weil wir hier im Satz wirklich in der Pufferzone sitzen. Hier wird erst mal alles an Stress abgeladen. Die Redakteurinnen lassen uns (leider) viel zu oft in der Luft hängen + warten, liefern uns die Artikel zu spät. — Die Lay-out-Frauen ihrerseits warten darauf, daß sie die Artikel montieren können, und setzen uns unter Druck: so werden wir von zwei Seiten traktiert. Zu alledem kommt dann noch die eine oder andere Frau + braucht (am besten Vorgesetzten!) ganz schnell noch eine Änderung, ohnesich im geringsten Gedanken darüber zu machen, daß Neu-Umbruch oder Neu-Satz nicht nur Arbeit, sondern auch ZEIT bedeutet + die rennt uns kontinuierlich davon. Wir halten das für ordinär rücksichtslos! Da wir nicht zu den Duckmäuserinnen im Haus gehören und derartige Forderungen nicht erfüllen, wird dann unsere Herrin vorgeschickt, um uns mit Charme und Nachdruck abzutrotzen, was wir den anderen nicht geben wollten. Am Ende geben wir dann oft doch nach + tun wie verlangt.

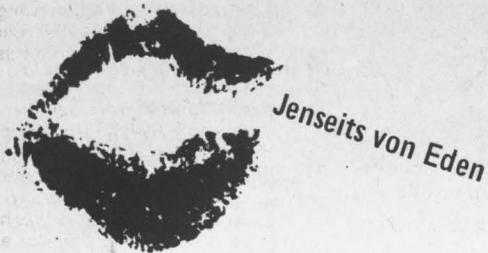
Auch das Lay-out hat unter der Redaktion zu leiden: oft wird es als chaotisch bezeichnet, was dadurch entsteht, daß die Ladies von der Redaktion den Lay-outerinnen in die fertige Arbeit pfuschen. Wodurch viel Frust (+ Tränen, der Trauer, sowie der Wut) + aggressive Stimmungen entstehen, bedauerlicherweise aber viel zu wenig Auseinandersetzungen stattfinden.

Die Frage an unsere Leserinnen ist: „Wie sollen wir ein gutes Lay-out machen, wenn uns die Muße zur Kreativität genommen wird?“

Für die Frauen vom Lay-out + eine der Setzerinnen (— die andere geht für die nächsten neun Monate nach USA. Ciao Ciao, Darling) ist eines klar: Wir werden weiterhin Informationen von, über + für Frauen verbreiten: Selbstverständlich mit viel Lust (auch im Sinne von Erotik), da wir alle drei Hedonistinnen sind.

Auf die eine oder andere Art werden wir es schaffen, gewiß werdet ihr noch von uns hören.

G. Anonymus
Adrian Dadzie
Domino



Es war, sagen wir mal, an einem Freitag, Wir mußten noch eine Anzeige entwerfen. Werbung für Courage. Ein graphisches Element sollte dabei sein. Für Fotos war es zu spät. Die Anzeige mußte in zwei Stunden fertig sein. Wir kamen auf die Idee, einen Mund drauf zu machen. Unsere Layouterin malte. Wir texteten. Ich mag Werbung, am liebsten originell, am liebsten großzügig. Eine, die im Kopf kleben bleibt. Das gute Gewissen von Lenor. Campari – was sonst? Dafür geh ich meilenweit. Für solche Sprüche sitzen hoch dotierte Werbemenschen auf Ledersesseln und spinnen. Gehirnstorm oder brain storming nennt man das. Dann kam unsere Layouterin. Sie hatte nicht ihren besten Tag. Ihre Mäuler erinnerten mich eher an Brötchen oder Polizeimützen. In einem alternativen Betrieb ist die Kritik am besten (weil schonendsten), die eine Alternative zu bieten hat. Ich kann nicht zeichnen. Ich kann aber küssen. Also malte ich mir die Lippen rot an und knutschte Papier. Wahrscheinlich sah das merkwürdig aus. Jedenfalls guckten die zwei Frauen, die bei uns Kleinanzeigen aufgeben wollten, einigermaßen irritiert. Ich zog mich taktvoll in unser Konferenzzimmer zurück und tat, was in diesen Räumen in der letzten Zeit nicht mehr üblich war: Küssen. Drei Bogen voll. Wegen der werbewirksamsten Auswahl.

Es hat Spaß gemacht, das ja. Erinnerungen an nicht entfremdete Arbeit tauchen auf. Von Anfang bis Ende alles selber machen. Produktiv küssen. Alle, denen ich die Geschichte erzählt habe, haben auch gelacht. So wie man über Kinder lacht, die unterm Sofa Indianerzelt spielen, süß, wo es doch heute Videofilme gibt.

Anachronistisch zu arbeiten ist nicht unbedingt progressiv. Es heißt vor allem, nicht die Mittel für seine Politik zu haben. Oder frei nach Waechters Karikatur, in der einer ein Kunststück macht und sich ärgert: „Wahrscheinlich gückt wieder kein Schwein“.

Einmal habe ich in einer Redaktion gearbeitet, in der keine Kosten gescheut werden mußten. Ich recherchierte für einen Artikel über Kinderzeichnungen. Ein Telefonanruf bei einem Experten hätte mir als Information genügt. Üblich war es, zu einem solchen Interview zu fliegen, Spesen incl. Das Interview war wirklich interessant. Was dann im Artikel nach Durchsicht der drei Chefredakteure davon übrig blieb, schon weniger. Dafür hätte auch ein Gang zur nächsten Stadtbücherei gereicht. Aber der Artikel war brillant aufgemacht. Der Verlag hieß Gruner und Jahr. Ich beneide ihn noch heute brennend um seine Produktionsmöglichkeiten. Nicht um seine Produkte.

Ein anderes Mal habe ich in einer Redaktion gearbeitet, die eine Null-Nummer für eine Frauenzeitung herstellte. Das Konzept war gut, die Bezahlung noch besser. Die Null-Nummer kam bei den Leserinnen nicht an. Eine andere – inzwischen sehr erfolgreiche – Frauenzeitung wurde gestartet, bei der ich aber nicht mitmachen wollte. Ich wurde dennoch weiter bezahlt. Mit einem Scheck mit drei Nullen hinter der Zahl fünf. Einzige Verpflichtung:

auch nicht für andere Zeitungen zu schreiben. Es gibt klitzekleine Momente, in denen ich den Kapitalismus knutschen könnte.

Stell dir vor, er, sie es gäbe/n Geld und wir könnten eine Zeitung machen. Eine richtige. Nicht mehr hinter beruflichen Ansprüchen zurückbleiben. Auch nicht hinter ästhetischen Wünschen. Recherchieren, daß sich die Schreibtische biegen. Schreiben, auf Interessantes komm raus. Die Bedingungen dazu – Geld, Zeit, Diskussionen – sind bei uns ein Luxus. Der Mangel an Luxus geht ans Selbstbewußtsein. Der Mangel an Selbstbewußtsein wird durch Selbstbefriedigung ausgeglichen. Selbstbefriedigung schadet der Sachlichkeit und der Professionalität. Selbstbefriedigung hebt die Distanz zur momentanen Lust auf, wird zum Selbstzweck und macht Albernheiten.

In der Nr. 20 z. B. veröffentlichten wir neben der Karikatur „schöne Grüße an Caesar, Emily, Wotan, etc.“. Das sind die Viecher von einzelnen Courage-Frauen. Über so etwas können wir uns nachts um drei, wenn die Zeitung endlich nach etlichen Pannen, Krisen und Ausflippen fertig gestellt ist, halb tot lachen. Na sicher, wir brauchen ja auch unseren Spaß. Daß der Spaß immer kindischer wird, je gequälter die Verhältnisse sind, merke ich spätestens, wenn ich wieder ausgeschlafen und nüchtern bin. Dann fällt mir zu manchen Seiten in der Courage auch nur noch der Kalauer ein: Bitte nicht so fest auf dem Boden herumtrampeln, da liegt unser Niveau.

Eigentlich bin ich gelernte Journalistin. In der Courage war ich noch: Pausenclown, Mami, Motivationskasper, ZuhörerIn und Wegsteckerin zugunsten der Aktion Sorgenkind Courage. Das nennt man unsichtbare Frauenarbeit. In einer ebenfalls linken, alternativen, aber hauptsächlich männlich besetzten Redaktion habe ich mich geweigert, diese Arbeit zu leisten. Das war leichter, weil die innerbetrieblichen Strukturen eindeutiger waren.

Ich habe mich oft gefragt, wie die Courage in diesen letzten Wochen funktioniert hätte, wenn es ein Männerbetrieb gewesen wäre. Wahrscheinlich wären die Jungs pflichtbewußt angetreten, hätten eine politische Mission beschworen oder mit einer großartigen Geste das Ende der Meinungsfreiheit verkündet. Egal wie, aber eindeutig. Nach außen.

Das Nebeneinander von Verlässlichkeiten, Individualismus, Opferbereitschaft, Naivität, Unoffenheiten, Katastrophenängsten und taktischer Konfliktvermeidung machte jeden Arbeitstag bei der Courage unberechenbar. Die Grauzonen im weiblichen Verhalten sind zwar extrem interessant und auch lehrreich. Aber so kräftezehrend, daß sie dem Produkt Zeitung nicht mehr gut getan haben.

Ich habe gerne in der Courage gearbeitet. Trotz der Misere. Trotz der Mängel. Wegen der Thematik. Wegen einiger Frauen. Die Sympathie für ein Projekt reicht aber nicht aus, um ein öffentliches Informationsmedium zu machen, das konkurrenzfähig ist. Die Arbeit hier kommt mir vor, als starte ich bei einem Leichtathletikkampf zum 500-Meter-Hürden-Rennen. Alle tragen Spikes, bloß ich nicht. Und wenn ich dann zum Schluß durchs Ziel taumel, mache ich mir Vorwürfe, daß ich nicht gewonnen habe, obwohl ich Hürdenlauf doch so liebe und viel radikaler und bewegter gelaufen bin als die anderen Vereine.

Aufwiederlesen also, leider und wahrscheinlich in anderen Zeitungen.

Regina Kramer



informationszentrum
dritte welt · freiburg

„URLAUB: Wir hungern nach Sonne und Sorglosigkeit. Wir reisen. Doch es reisen die Satten.“

„Klar, schön war's, aber...“



Tourismus in die Dritte Welt

Informationszentrum Dritte Welt

Dieses Buch wendet sich an alle, die reisen. Es untersucht die wirtschaftlichen Folgen des Massentourismus, auch des sogenannten Alternativtourismus

Der Anspruch ist Aufklärung. Die Konsequenzen muß jeder Leser selbst ziehen.

192 Seiten, 9,80 DM
ISBN: 3-922263-02-X

erhältlich in guten Buchläden oder direkt bei:

iz3w · postfach 5328
7800 freiburg

Anzeige

Aus meinem Urlaub schrieb ich an „Mutter Courage“ – kein Zufall. Das Telegramm, das mich mit-tendrin erreichte, lautete zwar nicht „Mutter schwer krank. Sofort kommen“, hätte aber durchaus so lauten können. Die Freuden der Pflicht, frau fährt „nach Hause“. Ratlos sitzt die Familie und streitet sich, ob die Intensivstation noch Sinn hat oder ob direkt die Todesanzeigen verschickt werden sollen. Zaghaft melden sich auch Stimmen, die an ein Leben nach dem Tod glauben, rumpfmäßig gesehen. Da wird auch viel von Moral geredet, wobei wieder einmal erstaunlich ist, wieviele Interpretationen dieses Begriffes es doch gibt. Von Pflicht wird zwar nicht gesprochen, aber von Verantwortung: Verantwortung den Leserinnen gegenüber, den Gläubigern gegenüber, der Familie gegenüber, ganz zuletzt sich selbst gegenüber. Ach, wie gern hab ich mich fressen lassen, und wo ist der Wolf – ach, heute gehn wir als Rotkäppchen, und was ist mit dem Wolf in mir?

Einfacher Bericht: Seit zwei Jahren arbeite ich in der Courage und bin eigentlich für die Finanzen verantwortlich, wobei natürlich größere Entscheidungen nie allein getroffen wurden. Beim Vertrieb ist es dasselbe. Der Handelsvertrieb wird seit vielen Jahren von der Verlagsunion abgewickelt. Vor einhalb Jahren begannen wir nachzurechnen (im Rahmen einer Gesamtkostenbetrachtung), weil die Auflage stetig weniger wurde. Von Anfang an lautete eine Vertragsklausel, daß die Vertriebskosten für mindestens 28.000 Exemplare gezahlt werden müssen, egal, wieviel tatsächlich geliefert wird. Solange diese Gefahrenzone nicht erreicht wurde, und sie wurde erst während des letzten halben Jahres erreicht, war der Vertrieb über die Verlagsunion eine kleine heilige Kuh. Seit ca. einem Jahr habe ich mich gemeinsam mit einer anderen Frau um andere Möglichkeiten bemüht. Die einzig in Frage kommende Alternative kam terminlich so unglücklich, daß die Kündigungsfristen der Verlagsunion (jeweils zum 31. 12. zum nächsten 31. 12.) diese kostengünstigere Möglichkeit zunichte machten. Seit mehreren Monaten haben wir versucht, aus dem Vertrag entlassen zu werden, besonders hinsichtlich der Umstellung auf wöchentliches Erscheinen, bei dem das Kostenproblem sich von vornherein viel eklatanter darstellte. Solange die Verlagsunion jedoch noch verdiente, war nichts zu machen. Die Umstellung auf wöchentliches Erscheinen schien so zwar auf wackligen Füßen zu stehen, wurde aber durch die Stützen „Sonderhefte“ und Bücher sehr gefestigt. Das Brüste-Buch verkauft sich gut, „Wir Frauen haben kein Vaterland“ war von vornherein mit einer „vorsichtigen“ Auflage herausgebracht worden und trägt mit laufenden kleineren Beträgen zur Stützung bei. Woher nun der rasante Abstieg? Ein Grund liegt im Zusammenbrechen der Stütze „Sonderhefte“. Wir hatten vom Sonderheft „Verhütung“ zwar weniger verkauft als von den vorangegangenen Hefen, aber es brachte uns trotzdem einen großen Geldbetrag ein. Das folgende Sonderheft „Arbeitsplätze selber schaffen“ verkaufte sich erheblich schlechter. Die Gründe dafür liegen vermutlich am Thema, die Gruppe der Käuferinnen ist potentiell kleiner als die Gruppe der Frauen, die sich für Verhütung interessieren. Das nächste Thema war „Mütter“, dann „Krebs“, mit beiden Themen waren wir sicher, wieder an die Zahlen von „Verhütung“ heranzukommen. Die Zeiträume, in denen die Sonder-

hefte zum Verkauf angeboten werden, sind erheblich länger als bei der Monats-Courage, das bedeutet auch für die Endabrechnung eine längere Frist. Im selben Monat, in dem die „Wöchentliche“ startete, kam die Endabrechnung für die „Mütter“ und die Abschlagszahlung für „Krebs“. Statt einigen zehntausend DM, nach sogar recht vorsichtiger Schätzung, kam gar nichts. Alle Rechnungen, die von dem fest eingeplanten Geld gezahlt werden sollten, waren plötzlich unbezahlbar. Hinzu kam, daß die wöchentliche Courage im offenen Verkauf so schlecht abschnitt, daß nicht einmal die Vertriebskosten gedeckt waren. Warum ist die wöchentliche Courage so schlecht verkauft worden? Weil sie zu unauffällig ist. Weil manche Händler sie gar nicht ausgelegt haben, die Frauen fragen mußten. Weil wir chronisch unterkapitalisiert sind und kein Geld für großangelegte Werbekampagnen haben. Unsere Eigenwerbung bewegt sich im abgesteckten Alternativ-Kreislauf und beißt sich selbst irgendwo. Um an neue Frauen heranzukommen, bräuchte es Geld, viel Geld. Die Frauen, die das Heft gar nicht kennen, können es auch nicht abonnieren, und Abos sind nun einmal die sicherste und ertragreichste Einnahmequelle. Werbung – ja bitte. Ohne Glanz und Glitter ist der Kundenkreis auch eingeschränkt, und Courageleserinnen sind nun mal geteilt in arme Studentinnen (denen das Bafög gekürzt wird und die deshalb auch ihr Abo kündigen), arbeitslose Akademikerinnen und gutverdienende Frauen. Und alle rauchen, trinken, fahren Auto und waschen ihre Wäsche wie „Brigitte“. Auch wenn die Courage-Inhalte anders sind. Wobei das Absacken der Auflage nun ganz sicher auch mit den Inhalten zu tun hat. Eine zersplitterte Bewegung unter einen Zeitungshut bringen? Ganz schön schwer. So haben wir jetzt an den Brocken der Suppe zu schlucken, hüten wir uns vor der Frage „Wer ist die Köchin“ – denn alle haben irgendwie mitgekocht. Und schon damals, in der anderen Familie, hieß es „Was auf dem Tisch steht, muß auch gegessen werden“. Ausgelöffelt. Bis zum Schluß. Selbst wenn es frau danach zu Kotzen ist?

Doris Fürstenberg



● Sitzung am 9. Mai 1984

● Falls wir nicht verkaufen werden – was als erste Lösung anstehen sollte – können und müssen wir folgendes machen.

● 1. Sowieso: Heute noch Einberufen der Gesellschafterinnenversammlung, da weder ein Verkauf noch ein Einstellen noch das Beantragen eines Vergleichs ohne die Zustimmung der Gesellschafterinnen erfolgen kann.

● 2. Beschließt die Gesellschafterinnenversammlung ein Einstellen des Objekts „Wochenzeitung“ und ein Beibehalten der Buch- und Sonderheft-Produktion, kann ein Brief an sämtliche Gläubiger geschrieben werden, (inklusive Darlehensgeber/innen), in dem die Lage beschrieben wird samt Versuch, aus der bleibenden Produktion die Schulden langsam abzustottern.

Sind die Gläubiger damit nicht einverstanden, muß beim Gericht ein Vergleich beantragt werden. Es wird ein Vergleichsrichter bestimmt, der alle Unterlagen prüft und die Vergleichsquote ausrechnet. Wird die Quote von 35% erreicht, wird dem Vergleich zugestimmt, auch die Gläubiger müssen sich einverstanden erklären. Unabhängig davon müssen so bald wie möglich die Steuerschulden von ca. 20.000,- DM bezahlt werden, weil Sabine und ich sonst sofort mit unserem Privatvermögen haftbar gemacht werden.

3. Wird der Vergleich abgelehnt, wird ein Konkurs beantragt. Falls die Kosten für das Konkursverfahren durch die zu verkaufenden Sachen nicht gedeckt werden, wird der Konkurs mangels Masse abgelehnt, d.h. das mehr oder weniger einfache Schluß ist. Wird der Konkurs zugelassen, werden die Schulden in der folgenden Reihenfolge gezahlt

1. Gehälter
2. Steuern (aber keine Umsatzsteuer, die müssen eh als erstes gezahlt werden)
3. alles andere (inklusive Darlehen und Lieferantenschulden)

Noch eine andere Erklärung: Es geht nicht, die „Wochenzeitung“ pleite gehen zu lassen“, weil nur eine Firma „pleitegehen“ kann. Wir sind eine GmbH und eine GmbH & Co KG, d.h. wir geben verschiedene Verlagsobjekte heraus, sind aber ein Verlag. Ob ein Objekt eingestellt wird, ist unabhängig vom Einstellen des Verlages. Eine Trennung der beiden Gesellschaften ist auch nicht möglich, weil die GmbH komplementär Haupt-hafterin für die KG ist. Doris

Warum

ich nur zwei Monate bei Courage fest mitgearbeitet habe

Jede Entscheidung hat mehr als einen Grund. Bei manchen Entscheidungen kann man einen ausschlaggebenden, einen hauptsächlichen Grund angeben. In der Entscheidung Sophie Behr – Courage war dieser Hauptgrund ein finanzieller: Es konnten keine Gehälter gezahlt werden, nicht einmal die vereinbarten Mindestgehälter zum Selbstausbeutungstarif, sprich fünfhundert Mark für eine halbe Stelle – welche ich innehatte.

Warum wollte ich nun aber überhaupt nicht ohne diesen Mindestlohn arbeiten? Allgemein gilt für mich: Frauen sollen nach zehn Jahren Frauenbewegung nicht mehr völlig unbezahlt arbeiten, es sei denn, sie tun es um sich eine politische Karriere (wie alternativ-feministisch auch immer) aufzubauen.

Ich persönlich habe diese Phase meines Lebens bereits hinter mir. Platt gesagt, ich halte mich für „bekannt“ genug. Defaitistisch gesagt, ich habe nur noch wenig mitzuteilen, glaube kaum noch, daß uns politisches, publizistisches, moralisches Engagement vor einer ökologischen, ökonomischen und/oder kriegerisch herbeigeführten Katastrophen wird bewahren können.

In der Courage ist beim Umstellen auf wöchentliches Erscheinen nicht klar genug dargelegt worden, wie prekär die Finanzlage ist. Nicht ich fühle mich getäuscht, als Gesellschafterin hatte ich mir ein Bild über die „Aktiva und Passiva“ verschafft und sogleich gewarnt. Da ich keine Volkswirtin bin, ließ ich mich von dem unternehmerischen Schwung von Sibylle Plogstedt und Sabine Zurmühl überzeugen. Ich meine aber, den anderen Frauen, insbesondere den neu verpflichteten Mitarbeiterinnen hätte rechtzeitig deutlicher gesagt werden müssen, worauf sie sich einlassen.

Mangelnde Offenheit im Umgang miteinander ist es, die ich dem „Kollektiv“ der Mitarbeiterinnen auch ankreide. Unklare Entscheidungsstrukturen, das daraus folgende Beschreiten von Nebenwegen, Durchgehen durch Hintertüren – wer in nicht-hierarchisch geliederten Betrieben gearbeitet hat, wer insbesondere in der Courage gearbeitet hat, und das waren vor mir viele, viele Frauen, weiß wovon ich

schreibe – ich wollte das nicht mitmachen, ich habe angefangen, dagegen anzuarbeiten und hätte die Auseinandersetzung weitergeführt, wenn das Mindeste an – nennen wir es Trost: jene 500 Mark im Monat, gesichert gewesen wäre.

Ich will es noch einmal zu erklären versuchen, weil viele jüngere Frauen und auch Männer das vielleicht nicht verstehen: ich bin zu müde und resigniert, um mich täglich auf sehr vielfältige, meist schmerzliche, immer schwierige und kraftkostende Auseinandersetzungen in einem Printmedium einzulassen, wenn dabei für mich nichts zurückkommt. Und da ich kaum gesehen habe, wie „meta-materiell“ etwas zurückkommt, wollte ich auf das Materielle nicht total verzichten.

In ganz einfachen Worten: Die Arbeit mit den anderen Frauen hat mir nicht genug Spaß gemacht, um völlig unbezahlt geleistet zu werden.

Ich habe keine Kritik an den Menschen, die das nicht verstehen oder zwar verstehen, doch nicht billigen. Ich stehe zu meiner Entscheidung, ich finde sie richtig.

Möglicherweise habe ich ein schiefes Bild von der wirtschaftlichen Gesamtlage in diesem unserem Lande, einer der reichsten der westlichen Industrienationen. Ich meine, es ist nicht wahr, was Feministinnen so oft sagen: Frauen hätten kein Geld, überhaupt niemand habe Geld. Das Geschäft mit den Eigentumswohnungen blüht, woher kaufen sich denn die möglichen Courage-Abonentinnen neue Autos, Ferienhäuser, teure Reisen? Und empören sich gleichzeitig über das ärmliche Bild der Wochen-Courage?

Wahr ist, daß der Reichtum in diesem wie in den anderen Ländern der westlichen Hemisphäre nicht gerecht verteilt ist und zunehmend ungleicher verteilt wird.

Unwahr ist, daß kein Geld da wäre. Wahr ist, daß so viele Frauen nicht daran denken, dieses Geld in eine feministische Frauenzeitung zu stecken, denn wahr ist auch, daß eine Eigentumswohnung ein Mindestmaß an Sicherheit bedeuten kann, während Geld sich nach einer alten Verlegerregel nirgends schneller verflüchtigt als in einem neugegründeten Presseobjekt.

Vielleicht studiere ich jetzt einmal Volkswirtschaft.
Sophie Behr



G. Klaut

Winterade

Der Tisch zwischen uns ist derselbe – gleich. Ganz gleich, welcher es auch sei.

Wir sitzen in der Klemme und um den Brei und um die Beschercung herum. Gegeben wird ein letztes Mal das alte Stück in ewig neuer Besetzung: „Wir sitzen alle in einem –“

Aber das Boot ist leer, tochterseelenallein. Fast leer. Guck nicht so dumm!

In der Hauptrolle eine durchsichtige Lady, jenseits des Weiblichen und „ganz Mensch“: Die Ungleichheit; wie immer gut zu erkennen am Gleichheits-Look.

Kinder, dreht euch nicht herum, denn der Plumpsack, der geht um . . .

Eins, freilich, ist auch ohne Umdrehen unübersehbar: Die COURAGE ist billig. Dank der billig erbrachten Arbeit so vieler Frauen.

Und noch eins: Die COURAGE ist viel wert. Dank eben dieser Arbeit.

Hier ist jetzt, wenn auch nicht so recht die Zeit, so doch der Ort, um mit offenen Augen nicht zuletzt auch dieser Billigkeit gewahr zu werden – und der Verachtung, die mit ihr einhergeht und mit der diejenige zahlen muß, die sich billig hergibt . . .

muß, die sich billig hergibt . . .

Eins – zwei – drei ins faule Ei?

Ach was, meine Zuversicht reicht weiter als die augenblicklichen Ein- und Aus-Sichten. Mal sehen, worauf ich gespannt bin . . .

Eva-Maria Epple



Luise Michel, IISG, Amsterdam

Was auf mich

Verdammte Scheiße! Springer aufkaufen!

Sie müßte so sein wie früher, etwas witziger zuweilen.

Das Layout ist sehr unruhig und unübersichtlich! Bringt möglichst noch mehr über Lesben! Sparen am Papier und der Heftung finde ich gut!

Ich finde die wöchentliche Courage ganz toll.

Weniger abgehobene Kulturbeiträge; mehr aktuelle Interviews, mehr politische Kommentare, übersichtlicheres Layout.

Ein Sonderpreis für Studentinnen und Schülerinnen. Wieder Buchbesprechungen und Autoreninterviews.

Statt Diary wieder Kalender!!! Fanzine hab ich in keinem Lexikon gefunden??? Die Glosse von K.K. tut richtig weh! Mehr Leserinnen-Briefe. Keine TV/Rundfunk-Hinweise; steht in jeder anderen Zeitung, nur auf Sonderproduktionen hinweisen. Und die Sprache, bitte, bitte. Die Leserinnen sind nicht alle auf der Unität mit zwölf Sämmeister Inglish.

Zu arg Berlin-bezogen. Ausführlichere Berichte, mehr Politik, aktuelle, was abgeht. Keine Lust auf Star-Portraits!

Mehr aktuelle Berichte; Berichte über Frauenprojekte in der Welt; äußere Aufmachung. Wenn ich was über Stars wissen will, kauf ich mir „Bravo“.

Mehr Themen, die nicht so stark auf Berlin bezogen sind. Die Courage hat zu wenig mit dem Leben in kleineren Städten zu tun. Und mehr ausführliche Artikel über Ausland, so wie der über Ghana.

Nicht zu sehr in kleine Notizen zerstückelt sein.

Verheiratete Mütter und Hausfrauen brauchen auch Unterstützung.

Kurze Besprechungen über neueste Frauenbücher; nicht immer so ein Geschwafel in der „Glosse“.

Erstens: verständlichere Artikel, zweitens: mehr Darstellungen von Frauenorganisationen, wer macht was!

Ich finde, Ihr solltet eher so etwas wie die Sonderhefte weitermachen, also Erscheinen in größeren Abständen, gute Arbeiten zu einem oder mehreren Themen, das hat mir immer am besten gefallen (früheres Schwerpunktkonzept).

Übersichtlicheres Layout!!! Nicht so stark Berlin-bezogen. Unbedingt die alberne „Glosse“ von Kim Kraus weglassen!!! Wieder mehr Theorie, Grundsatzartikel zu bestimmten Themen, wie in der monatlichen Courage. Mehr Leserinnenbriefe..

Es wird so viel Platz in der Courage verschenkt, warum benutzt Ihr dann so oft die winzigsten Buchstaben? Oft bräuchte ich eine Lupe zum Lesen.

Falls wöchentlich, dann billiger, Layout übersichtlicher, nicht so verbissen und intellektuell im Stil.

Ein bißchen mehr Substanz würde den Artikeln nicht schaden, ein bißchen weniger Oberflächlichkeit. Und vielleicht zwei Heftklammern??

Ich meine, daß es keiner Frau nützt, wöchentlich hastig zusammengestellte Hefte zu erhalten. Für eine Zeitschrift mit dem Konzept wie Courage braucht frau einfach mehr Zeit als eine Woche, um sie zu erstellen. Ich habe z. B. die tollen Leitgeschichten aus der monatlichen Courage so vermißt, daß ich das Abo bei Euch nach Erhalt der wöchentlichen Ausgabe gekündigt habe.

Programmteil auch für andere Städte ausführlicher
Viel kurze Berichte aus anderen Ländern. Ich
den Artikel über frauenfeindliche Sprüche sehr
Mehr davon!

Ich fand die monatliche Courage viel ansprechender, das Layout und der Druck haben mir sehr gefallen.

Die Glosse! Mehr Reportagen. Artikel zur Frauen Geschichte, eventuell in Form von Serien.

Wieder „richtige“ Artikel, bitte ausführlichere, anspruchsvoll, nicht dieser „Tagesjournalist“! Wo bleibt die Literatur, die politische Analyse, Kunst.

Ausweitung des redaktionellen Teils mit mehr Artikeln aus der/über Frauenbewegung, Arbeitspolitik und Sexualität. Ich bin gern auch bei mehr Anzeigen (außer frauenfeindliche) in Kauf nehmen, wenn damit das Erscheinen der Courage gesichert wird.

Mir gefällt die wöchentliche Courage wesentlich besser als die monatliche!

Das Glanzpapier muß wieder her! Mehr Übersichtlichkeit auf den ersten neun Seiten. Diary wieder mehr und mehr. Schwerpunkt zwei, drei Artikel wie gehabt. Themenvorschlag: Städte in der DDR aus Frauensicht; was wird wo diskutiert? Das Layout sollte leserinnenfreundlich sein. Denkt an meine Augen.

Zurück zur Monatszeitschrift. Das Niveau ist in der wöchentlichen erheblich gesunken!

Manchmal sind Eure Artikel etwas konfus geschrieben, aber insgesamt finde ich, daß Ihr von Monat zu Monat besser werdet. Ich halte Euch die Daumen (meine Leserinnen auch), daß Ihr weitermachen könnt!

Ich möchte lieber fundierte Artikel oder aktuelle Interviews monatlich lesen als wöchentlich auf billigem Papier, „Bäckerblume“-Papier, hingeharzte Artikel. Warum immer diese vielen Balken und deren Schnipsel in der Aufmachung?

Die Courage sollte sich mehr an den Leserinnen orientieren. Viele Artikel schienen mir zu abstrakt und schwer verständlich. Etwas weniger Selbstdarstellung.

Die Titelseite sollte mehr zum Kauf anregen. Ein Rezept habe ich auch nicht! Courage sollte von der Titelseite her mehr Frauen neugierig auf den Inhalt machen. Ich finde Courage „unscheinbar“. Habe schon mehrere Jahre ein Abo. Ich bin nicht sicher, ob sie mich jetzt noch „anmachen“ würde. Courage gefällt mir und ich halte sie für sehr wichtig. Jeder falls danke ich Euch für jedes Heft!!!

Fotos... Edits!!!

Lieber seltener — also vierzehntägig —, aber mit solider finanzieller Basis über einen längeren Zeitraum; lieber drei Monate aussetzen und überlegen, als ganz aufgeben.

Grundsätzlich fand ich Euer Konzept gut: Aktualität und Frauen in sozialen Bewegungen aufzunehmen. Aber mehr „Betroffenen-Berichte“.

Eine BRD-Zeitung und nicht so viel über Berlin.

Ich finde die wöchentliche Courage sehr gut.

Könnte nicht ein autonomes Projekt den Vertrieb übernehmen? Vielleicht müßte eins dafür und für ähnliche Projekte gegründet werden.

Besseres Layout (weniger chaotisch).

Themen ausführlicher behandeln, von verschiedenen Autoren, vielleicht nur zwei Themen in jedem Heft, dazu nur kleine Notizen.

Inhaltlich fundierter berichten, ausführlichere Artikel, nicht so Blabla, z. B. Artikel Schlaffer etc.

Layout etwas übersichtlicher, Schrift zum Teil sehr klein. Für mich sehr schlecht zu lesen.

Kultur-Teil anders aufziehen (Frauen und Kunst z.B.), mehr Politisches, Frauen in der Politik oder so.

Kein Freßzettelcharakter mehr.

Für 'ne Gegen- oder Nebenkultur braucht's immer (soll sie wirken) einen Faden zur Wirklichkeit und zum Alltag von uns „Durchschnittsfrauen“, links und parteilich — nicht kleinlich und bloß dagegen.

Mehr Aktualität!

Weniger „Bierernst“!

Flexibler, theoretisch radikaler, der Schritt in den schwarzen Humor ist unersetzlich, sprachlich und theoretisch fundierter.

Übersichtlicheres Layout, verständlichere Artikel, nicht so kleingedruckt, nach dem Motto „weniger ist mehr“, geheftet, besseres Papier, nicht unbedingt Glanzdruck.

Wie früher

Der Preis für die wöchentliche ist zu hoch, daher lieber eine monatliche, ausführliche Courage.

Ihr scheint nur für Berliner Insider-Frauen zu schreiben. Ich bin 19, Frankfurterin, Schülerin und Anfängerin in Sachen Feminismus. Aber trotzdem versuche ich, Euch zu verstehen! Gebt mehr Buchtips und wie ich besser zu Frauen-Demos komme!

Bitte „Schrottartikel“, in denen nichts ausgesagt wird, weglassen! Unnötiger Ballast! Wenn schon Filmtips, dann aber auch (kurz) besprochen! Sonst bleiben lassen! Erst weitermachen nach fundamentaler Diskussion über Courage-Inhalte in Zukunft!

Monatliches Erscheinen mit Schwerpunktthemen wie bisher. Bei weiterem wöchentlichen Erscheinen hätte ich mein Abo eh gekündigt. Der Programmteil ist auch monatlich aktuell und vor allem planbarer.

Nicht so viele kurze, unzusammenhängende Meldungen, dafür die langen Artikel etwas aktueller.

Mehr Werbung für die Courage! Bis auf die Glosse lese ich die neue Courage gerne. Ich wäre traurig, wenn es die Courage nicht mehr gäbe.

Ihr müßt mehr die Fachausdrücke und Fremdwörter verdeutlichen, denn es gibt auch Frauen, die Courage lesen und manchmal nicht alles verstehen.

Übersichtlicheres Layout, mehr Humor!!! Gründlichere Recherchen, genauere Berichte aus dem „Courage-Innenleben“, nicht erst, wenn alles zu spät ist.!

Die Aufmachung als Wochenzeitung gefällt mir nicht, ich würde dann eine richtige Zeitungsgröße (Tageszeitung) vorziehen, als das jetzige Format. Mehr Darstellungen und Auseinandersetzungen über feministische Theorien. Nicht so viel Blabla. Nicht so viele Reportagen von „Berühmtheiten“ (Gitte, etc.).

Wir fänden es besser, ausführlich über aktuelle Familien- und Frauenpolitik, z. B. Frauen zum Bund, Stiftung „Mutter und Kind“ zu berichten. Wenn Euer Stil nicht so intellektuell wäre, könnten es auch mehr Frauen verstehen.

Layout. Inhalt (mehr Politik, mehr Frauen-Alltag, weniger extravaganter Kultur).

Courage sollte wieder eine Monatszeitung werden mit den selben Themen, Aussehen, usw. Darin sehe ich die einzige Chance, den ganzen Laden nochmal flott zu bekommen.

Das Format etwas kleiner. Lay out kann prinzipiell so bleiben.

Da ich erst neu in Berlin-West bin, kann ich mir noch kein großes Urteil darüber bilden. Ich finde sie bis jetzt gut.

Bessere Recherchen mit entsprechenden Hintergrundinformationen. Mehr Leserinnenbriefe. Übersichtlicheres Layout. Mehr über Frauen-Uni-Wissenschaft-Kongresse. Mut zu anspruchsvollen Artikeln, jedoch nicht in sprachlicher Verschraubtheit.

Nic jedoch nicht in sprachlicher Verschraubtheit.

Nichts!

Mehr überregionale Themen. Über Gitte, Helga Feddersen und Wolfgang Neuss will ich nichts wissen.

Fernsehprogramm ist völlig überflüssig!

Neben dem aktuellen Teil sollten mehr thematische Schwerpunkte gebracht werden. Inhaltliches vertiefen, auch kontrovers.

Übersichtlicher gruppiert! Schrift größer!! „Weniger ist mehr“, wenn es gelesen wird. Jetzt ist die Courage ein wirres Durcheinander! (Das Kleingedruckte mag ich kaum noch lesen)

Diary BRD ausführlicher, ich denke manchmal, daß ich eine Lokalzeitung in der Hand habe. Bittet doch die Leserinnen, Euch Berichte über Veranstaltungen oder Reisen usw. zuzuschicken. (Was meinst Du, was wir machen?)

Wieder monatlich. Vorteile: gut recherchierte Artikel mit viel Informationen in den monatlichen Heften, statt oberflächlicher News-Meldungen. Empfinge ich als Kaffeeklatsch aus der Frauenbewegung! Die monatliche Courage habe ich gemeldet, bei der wöchentlichen weiß ich nicht, wozu.

Ausführliche Artikel, Hintergrund-Artikel, so wie früher in der monatlichen Courage. Keine Kurztartikelchen und Meldungen im Illustrierten-Stil!!!

Übersichtlicher, mehr Artikel über Lesben/Aktivitäten. Ansonsten finde ich die Courage wie sie jetzt ist, gelungen!!!

Billiger wäre nett, scheint aber unmöglich, sonst hat mir die wöchentliche Courage sehr gut gefallen, besonders die Glosse sollte so beibehalten werden.

Die Courage sollte wieder monatlich mit Schwerpunktthemen und umfangreichen Artikeln aus der Frauenbewegung erscheinen.

Redaktionswechsel! Informations- und Streitorgan, weniger Bier-Ernst, heiße Themen mit Humor.

P.S. Ich würde gern wissen, wann mein Abo ausläuft, weil ich es verlängern möchte.

Eine Umfrage mit wichtigen Folgen

Wir sind überrascht, das ist nicht zu leugnen. Einmal positiv, weil fast alle Frauen geschrieben haben, wie wichtig ihnen die Courage ist und daß die Zeitung weiter erscheinen soll, muß – unbedingt. 251 waren es von 278, die den Fragebogen beantwortet haben. 9% allerdings und das sind absolut 23 fänden es gut, wenn die Courage nicht mehr erschiene. Naja – so wie wir gezwungen sind, sie ohne Geld zu machen – weder für-Fotos-noch-für-Artikel-noch-für-Löhne, ist diese Haltung eigentlich verständlich. Damit kann niemand eine Zeitung machen. Wir auch nicht.

Wahrscheinlich erklärt sich daraus auch die realistische Haltung der meisten Leserinnen, was die Frage des Verkaufens betrifft. Wir hatten eigentlich erwartet, daß die Frage nach der Autonomen Gruppe, die als nächste die Zeitung machen sollte, ein größeres Tabu wäre. Nun haben aber 185 Frauen gefunden, daß die Courage an eine/n Geldgeber/in verkauft werden sollte, die eine vernünftige Arbeit gewährleisten sollte. 96 Frauen fanden, daß sie an die Autonome Gruppe gehen sollte, die sich übrigens nicht einmal gefunden hat – wegen der Schulden, die Courage bekanntermaßen hat. Danach kommen mit einigem Abstand, aber immerhin an dritter Stelle die Grünen Frauen mit 44 Stimmen. An die Emma zu verkaufen haben wir eigentlich kein Mandat. Oder nur, wenn es nicht anders geht. Dafür sind nämlich nur 24 Leserinnen. Das sind nur etwas mehr als die 20, die Courage gerne an die Rote Zora gäben. Die kleinen Hexen – wahrscheinlich weil sie in der Bundesrepublik nicht so bekannt sind – folgen mit 8 Stimmen – übrigens genauso viele wie die Taz, die damit das absolute Schlußlicht unter feministischen Leserinnen bildet. Das war auch einmal anders.

Entgegen den Mäkeleien, die wir hier in Berlin aus dem Szenekochtopf gewohnt sind, die sogar über den Funk in der Tendenz „Sabine und Sibylle sind an allem Schuld“ gehen, findet die Redaktion in der jetzigen Besetzung das Vertrauen sehr vieler Leserinnen. Es sind 174, die finden, daß die Redaktion bleiben sollte, während 44 meinen, sie sollte wechseln. Zumindes zum Teil, oder aber erweitert werden. Immerhin ist das aber ein Viertel der Leserinnen. Zu sagen,

daß wir mit uns selber zufrieden wären, wäre ja auch leicht übertrieben.

Das Layout hat längst nicht so viel Zustimmung bekommen. 117 Frauen meinen, es sollte dasselbe bleiben, und 141 meinen, daß es wechseln sollte. Der Programmteil sollte so bleiben, meinten 133 Leserinnen. Ausführlicher werden meinen 119 und die schrieben vor allem aus der Bundesrepublik.

Gewiß sollen nicht alle Entscheidungen aus dem Fragebogen abgeleitet werden. Für die wichtigste Frage aber, ob die Courage an einen anderen Verlag verkaufen sollte, haben wir jetzt ein Mandat, das uns die Zuversicht gibt: wenn wir die (oder den) Geldgeberin finden, wenn wir mit neuem Konzept und neuem Mut in anderem Gewand wieder herauskommen, dann werden unsere Leserinnen uns gewogen bleiben.

Und dann käme die Courage wieder monatlich – denn dafür sind 125 Frauen – oder 45% der Leserinnen –, während für wöchentlich sich nur 74 Frauen und für vierzehntägig 86 Frauen entschieden haben. Der Traum der feministischen Wochenzeitung, der ist erst einmal begraben. Hoffen wir auf die Monatliche. Und daß es gelingt, sie noch einmal herauszubringen. Und dann ganz anders...

Sibylle Plogstedt

	in absoluten Zahlen	in %
Falls Courage verkauft wird, dann möglichst an		
● eine/n Geldgeber/in, die finanziell eine gute Redaktionsarbeit gewährleistet	185	64
● an eine autonome Gruppe	96	35
● an die Emma	24	9
● an die TAZ	8	3
● an die kleinen Hexen	8	3
● an die Rote Zora	20	7
● an die grünen Frauen	44	16
Ich finde, daß Courage ihr Erscheinen einstellen sollte	23	8
● ja	251	90
● auf keinen Fall		
Falls Courage weiter erscheinen kann, dann		
● wöchentlich	74	27
● vierzehntägig	86	31
● monatlich	125	45
Falls Courage weiter erscheinen kann, dann sollte die Redaktion möglichst		
● dieselbe bleiben	174	63
● wechseln	44	16
Falls Courage weiter erscheinen kann, dann sollte das Layout möglichst		
● dasselbe bleiben	117	42
● wechseln	141	51
Falls Courage weiter erscheinen kann, dann sollte der Programmteil		
● derselbe bleiben	133	48
● ausführlicher sein	119	43

Hallo Courage-Frauen,
auf S. 7 der Nr. 20 fragt Ihr zum Bericht der Selbsthilfegruppe Vergewaltigter Frauen Dortmund/Bochum „Was da wohl passiert sein mag“. Das frag ich mich angesichts der Seiten 4 + 5 allerdings auch! Und das frag' ich auch Euch! Ihr knallt uns da was vor den Kopf, bum, das große Ende, nu sagt uns mal, was wir mit Eurem geliebten Blättchen anfangen sollen. Ich komm' von dem Gedanken nicht los, daß das alles nur ein Blöf ist, der uns aus der Reserve locken soll.

Iris Boxler

Liebe Frauen,
der Gedanke *Aufgeben* tut auch mir in der Seele weh – schließlich bin ich nicht zuletzt durch die Auseinandersetzung mit Courage Feministin geworden.

An Emma verkaufen würde eine traurige Vereinsigung bedeuten!

Mehr Frauen zum Mitschreiben *ermutigen* meine ich, weil ich eigentlich ein paar gute Sachen hätte (Messearbeitsberichte, persönlich z. B.), aber noch immer Angst vor der eigenen Courage!

Alles Liebe, viel Glück

Patricia

Hallo Courage Frauen!

Die heutige Courage hat mir wieder einmal gezeigt, wie wichtig es ist, daß es Euch gibt und nicht nur sogenannte Frauenzeitschriften wie Bella, Bild der Frau, usw., die eher Frauenverdummungszeitschriften genannt werden sollten.

Das Diary BRD könnte etwas ausführlicher sein, da Frauenveranstaltungen in der übrigen Presse stark vernachlässigt werden.

Ich hoffe sehr, daß Ihr weitermachen könnt und eine(n) Geldgeber(in) findet, auch für uns Leserinnen. Ich drücke Euch ganz doll und wünsche Euch die nötige Kraft, die Ihr jetzt braucht,

Tschüß

Christine Herold

Liebe Courage-Frauen, es wäre schlimm, wenn es keine Courage mehr gäbe, gerade jetzt in der zu überstehenden Phase der „Wende“. Sie „Emma“ einzuverleiben, halten wir nicht für gut, wenn wir auch „Emma“ nach wie vor für wichtig halten. Das Risiko, mit eventuell aufzutreibendem Geld für ein halbes Jahr wie gehabt weiterzumachen und dann vielleicht genauso dazustehen wie heute, ist zu groß. Eine neue Gruppe, gut, warum nicht, aber woher die Gelder nehmen?

Das beste wäre, es fände sich eine Geldgeberin und Ihr könntet autonom weiterarbeiten. Aber dann mit neuem Konzept: nämlich politisch radikaler und mit einem breiteren frauenspezifischen Spektrum, vor allem konsequenter in eurer politischen Meinung und Intention, d.h. keine Kompromisse bei Werbeanzeigen (trotz Geldnot) und bei Fernsehprogrammempfehlungen!

Zum Schluß möchten wir uns dem Aufruf von Maria Neef-Uthoff in der taz an euch, Sibylle Plogstedt und Sabine Zurmühl, anschließen: setzt euch ausschließlich in der Politik ein und überläßt die Courage anderen befähigten Frauen.

Eine neue Courage gehört in den „Lesezirkel“ und in die Wartezimmer alle frauenbezogenen Arztpraxen! Auch in Frisiersalons wäre sie angebracht.

*Erika Weiss
Dorothee Riehl*



Das wäre also meine Traum-Courage, bei der übrigens das Layout so gut bleiben sollte, wie es ist
Doris Wille
muh, danke.

Katalog Atlantic

Meine Lieben,

das ist ja schrecklich, Courage schon wieder am Ende, bevor's richtig los ging.

Gebt sie bitte nur in gute Hände! Die Zukünftigen sollen möglichst auf einen funktionierenden Postvertrieb achten! Und was geschieht mit meinen 104 Märkern? Macht's Beste draus, viel Mut!

Liebe Grüße

Barbara

Ich bin einigermaßen geschockt von Eurer „letzten“ Courage. Aus Eurem letzten „In eigener Sache“-Artikeln klang zwar viel Pessimismus, aber als ich die Ausgabe 19 las, dachte ich, „Die Nummer ist gut, jetzt haben sie sich gerappelt, jetzt wird's wieder.“ Wenn es gar nichts mehr zu retten gibt an Eurer Zeitung, dann geht von dem „Tropfen auf dem heißen Stein“ (eine Spende) Kaffee trinken. Ihr seid sicherlich sehr erschöpft von den vergangenen Wochen. Aber wenn Ihr noch Kraft habt und finanzielle Möglichkeiten seht, dann macht weiter.

Heike Heilmann

Liebe Frauen,

ich war ja ganz schön geschockt, was ist da los, wo ich mich so an Euch gewöhnt habe und meine anfängliche Abneigung sich ins Liebgewinnen gewandelt hat. Die wöchentliche mochte ich noch lieber.

Was bleibt: Euch weiteres Erscheinen zu wünschen und auch uns Frauen, die Euch gerne lesen.

Liebe Frühlingsgrüße

Karin

Liebe Courage-Frauen,

Wegen Auflösung meines Kontos bei der Sparkasse Bonn widerrufe ich die erteilte Einzugsermächtigung.

Davon unabhängig bin ich von dem, was ich dem anonymen Mitschnitt „eines Telefongesprächs“ entnehmen kann bzw. soll, doch verwundert. Warum schreibt Ihr nicht klar, wieso es plötzlich zu dieser Misere gekommen ist bzw. was denn nun daran ist. Ist es so ernst? – Die „letzten Fragen an die letzten Leserinnen“ finde ich unmöglich. Eure Internas kann ich von hier aus kaum beurteilen, soll ich etwa von hier aus die Redaktion auswechseln? Ich war von der jetzigen Form der Courage nicht begeistert, insofern sich inhaltlich eigentlich nichts wesentlich von der Monatsform her verändert hat – aus meiner Sicht – außer daß den Artikeln die kürzere (Überarbeitungs-)Zeit zwischen den Erscheinungsdaten anzumerken war. Ich hatte die Hoffnung, daß Ihr mit der Zeit Euch auch mehr den (im traditionellen Sinne) tagespolitischen Themen annehmen würdet.

Ich würde es bedauern, wenn es die Courage nicht mehr geben sollte!

Feministische Grüße

Barbara Theisen

Also, daß es Euch schon so schlecht geht, das hätte ich nicht gedacht!

So 1 Scheiße. Ich habe mich zwar auch über die neuen Preise von Courage geärgert – immerhin 10 DM im Monat – und dachte auch daran, Euch nicht mehr zu lesen, wegen meiner eigenen finanziellen Misere, aber im Grunde habe ich Eure Zeitung richtig lieb gewonnen. Das ist ja mit allem so: so lange es da ist, weißt du es nicht zu schätzen, erst wenn es – fast – zu spät ist, funkt's. So auch bei mir. Bitte, bitte erhaltet Euch irgendwie, bloß – kratzt nicht ab. Alles Liebe & Gute & Schöne

Claudia Baier

Gebt bitte nicht auf! Ihr würdet mir sehr fehlen! Nur so sieht die Courage auch nicht sehr einladend aus.

Mit schwesterlichen Grüßen Susanne Kahl-Passath

Liebe Courage-Frauen!

Eure „Kummer“-spalte hat mich doch sehr „überrascht“. Ich hatte angenommen, daß Ihr die Wochenzeitung wohlüberlegt begonnen habt und Euch davon mehr Einnahmen erhofft habt. Gefällt mir nicht so gut, das dünne Blättchen. Möglich, daß politisch schneller reagiert werden kann.

Ich habe alle Hefte aufgehoben und beim Suchen nach alten Artikeln den Eindruck gewonnen, daß die alten Ausgaben besser waren. Vielleicht kommt Ihr doch wieder auf die Monatshefte zurück.

Vielleicht sollte das Deckblatt übersichtlicher aussehen und die Hauptartikel ankündigen, damit am Kiosk eher gekauft wird. Ich würde mir die Hauptthemen, am besten zwei oder drei sehr viel ausführlicher wünschen, vielleicht auch von verschiedenen Seiten beleuchtet, unterschiedliche Meinungen darstellend.

Eventuell mit Anregungen zu Leserinnenbriefen und laufendem Dialog. Vor Jahren las ich mal was von einer Schöffin, auf meinen Leserbrief gabs dann keine Reaktion mehr, sowas könnte doch anders laufen! Ich wüßte auch gern was über Frauenbewegung und Frauen in der Politik in der Weimarer Zeit, aber wie gesagt, das dürfte dann nicht mit einer Meinung über Helene Lange z.B. erschöpft sein. Auch Buchempfehlungen paßten dann dazu. Die Hefte müßten so sein, daß man sie gerne verwahrt. Und bitte auch die Ehefrauen nicht vergessen, auch nicht die, die über 50 Jahre alt sind, so wie ich.

Im Augenblick habt Ihr sicher existentiellere Sorgen. Trotzdem meine Anregungen.

Freundliche Grüße

Eure Margret Pütt

Liebe Courage-Frauen!

Ich bin ja eigentlich schon tief verwundert, daß Ihr aufgeben wollt/müßt.

Ich lese schon seit Jahren die Courage (und das zahle ich von 500 DM monatlich) und bin zwar über Eure wöchentlichen Ausgaben nicht sehr erfreut, aber möchte Euch trotzdem die Stange halten. Denn was noch nicht ist, kann ja noch werden. Die Monatszeitschrift fand ich besser/tiefer.

Grüße vom Land

Karin

Hoffentlich könnt Ihr damit was anfangen, anbei 50 DM Spende.
Liebe Grüße

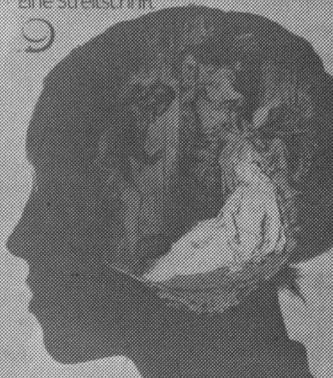
Ingelore Pasum

B R I E F E . . .

Anzeige

Verlag J.H.W. Dietz Nachf.

Sonja Pape-Siebert
**Genug
gejammert!**
Oder verraten die Frauen
den Feminismus?
Eine Streitschrift



„Die Frau muß entscheiden können, ob sie ihre persönliche Entfaltung entweder in der Familie oder in einer außerhäuslichen Berufstätigkeit oder in der Verbindung von Familie und außerhäuslicher Berufstätigkeit finden will“ (CDU-Grundsatzprogramm 1978). Dies ist nicht nur zynisch – die meisten Frauen haben schon aus finanziellen Gründen diese Wahl nicht –, sondern überholt: In allernächster Zukunft werden Mikroprozessoren den Frauen diese Entscheidung abnehmen, wenn sich nichts ändert.

Und was sich ändern muß, argumentiert Sonja Pape-Siebert, ist nicht irgendetwas, sind nicht einmal in erster Linie „die Männer“, auch nicht „die Gesellschaft“, sondern die Frauen selber.

181 Seiten. 22,- DM. In jeder guten Buchhandlung.

Claudia Henne
im „Journal in 3“ (SFB III)

Gefreut habe ich mich nicht über diese Nachricht. Aber überrascht war ich auch nicht. „Zum Muttertag: Courage stellt ein. Dies ist die letzte Nummer.“ Vertriebschwierigkeiten, keine Möglichkeiten, den Vertrag zu lösen – so kurz und knapp begründen die Courage-Frauen das Ende ihrer Zeitung. Es fehlt wieder einmal das Geld, um weiterarbeiten zu können. Mit Geldproblemen fing es schon an. In der Nullnummer 1976 wurden die Frauen aufgerufen, das Projekt mit Spenden zu unterstützen. Zehn Frauen wagten den Sprung, obwohl ihnen das Startkapital fehlte, ein Medium von Frauen für Frauen, eine feministische Monatszeitschrift herauszugeben. Ihr erklärtes Ziel war es, die Frauenbewegung zu erweitern und auch Frauen zu erreichen, die nicht in der Frauenbewegung arbeiten. Es ging nicht um frauenspezifische Themen, sondern darum, sich allen Themen mit feministischer Überzeugung anzunehmen. Das war damals neu und viele Frauen unterstützten das Projekt. In der acht Jahren des Projekts hat es viel Streit und Auseinandersetzungen gegeben. Die kollektive Arbeitsform verhinderte nicht, daß sich Autoritätsstrukturen herausbilden, und viele Illusionen verschwanden im täglichen Stress. Es gab Reibereien in der Redaktion und die Besetzung wechselte häufig. Sibylle Plogstedt und Sabine Zurmühl wirkten als Chefinnen und strikt bestimmend im Projekt. Enttäuschte Hoffnungen, inhaltliche Auseinandersetzungen und unverdaute Konflikte machten sich im Abonnentinnenschwund bemerkbar. Versuche von Leserinnen, Journalisten und Freundinnen, die immer wieder verfahrenere Situation zu entkrampfen, scheiterten. Der Prozeß von Abgrenzung und Ausgrenzung schien unabwendbar. Da sich die finanzielle Misere immer wieder zuspitzte und die Appelle an die feministische Solidarität nicht mehr nutzen, entschlossen sich die Courage-Frauen Ende letzten Jahres noch einmal alles anders zu probieren. Sie beschlossen ihre Produktion umzustellen und statt monatlich wöchentlich zu erscheinen. Käuferinnen und Leserinnen stützten. Zu dünn und hausbacken, unübersichtlich und unprofessionell gemacht wirkte der neue Versuch. Nach einem Monat war der Kredit der Leserinnen

aufgebraucht. Die Finanznot zeigt, daß viele Frauen nicht mehr der Meinung sind, jede Frau braucht Courage. Ein Stück feministische Zeitungsgeschichte ist am Ende. Viele werden nicht froh darüber sein, aber auch nicht verwundert. Die Couragefrauen haben die Veränderungen in der Frauenbewegung, die veränderten Bedürfnisse von Frauen zu wenig berücksichtigt. Sie haben zu starr und unnachgiebig an ihren Vorstellungen festgehalten. Das Versprechen, ihre Arbeit öffentlich zu machen, haben sie nicht eingehalten. Eine Zeitung ist auch eine Ware, die verkauft werden muß, um weiterbestehen zu können. Das haben die Courage-Frauen zu lange ignoriert und bekommen jetzt die Quittung dafür.

Gesine Strempel, SFB, Zeitpunkte

In einer Zeit, in der in der Druckindustrie und in der Metallindustrie gestreikt wird, um die 35-Stundenwoche bei voller Bezahlung durchzusetzen, stellt eine Zeitschrift ihr Erscheinen ein, in der seit 1976 diejenigen, die darin arbeiten, selten weniger als zehn Stunden täglich gearbeitet haben und vom vollen Lohnausgleich für diese Mühe keine Rede sein. Freude brach aus, wenn der Lohn pünktlich gezahlt wurde. Mit anständigen Tarifverträgen, wie in der Branche üblich, hätte sich vielleicht eine Zeitschrift machen lassen, die spannend aktuell und feministisch sich auf das konzentriert, was Frauen interessiert oder interessieren sollte: Tagespolitik, national und international, Kulturpolitik, feministische Theorie, kleine Geschichten am Rande und so weiter. Doch ein großes, finanzstarkes Unternehmen hatte damals an einer feministischen Frauenzeitschrift kein Interesse – und die Frauen, die die Courage, die aktuelle Frauenzeitung, wie sie sich nannte und von der hier die Rede ist, machten, wurden nicht gezwungen, sich ständig zu professionalisieren, um sich gegen die Konkurrenz durchsetzen zu können. Das Interesse einer breiten Bewegung war ihnen sicher. Jahrelang erschien die Courage, mit fallender Auflagenziffer, aber sie erschien. Seit fünf Wochen erscheint die Courage als Wochenzeitschrift – ein ganz neues Konzept sollte das autonome

Frauenprojekt retten. Ein ganz neues Konzept heißt aber noch lange nicht, daß auch ein ganz neues Projekt daraus entsteht: Die alten Frauen blieben, die neuen wurden in das Kollektiv integriert, was dann schließlich so aussah, daß Gehälter seit zwei Monaten nicht mehr bezahlt werden konnten. Unter solchen Voraussetzungen würde sich hier beim Frauenfunk beispielsweise keine leisten können, den Griffel in die Hand zu nehmen. Die wöchentliche Courage enttäuschte selbst die Fans. Hektisches, unübersichtliches Layout täuschte jugendliches Chaos vor, wo Übersichtlichkeit besser gewesen wäre, trotz des wöchentlichen Erscheinens waren die Nachrichten nicht aktuell, sondern schienen eher zufällig zu sein. Das Schlimmste: die aus sechs großen Bögen gefaltete Zeitung kostete 2,50 DM, sah aber aus wie die Reklamezeitschriften, die die großen Konzertagenturen vor der Deutschlandhalle verteilen, oder wie die Inseratenpostillen von Supermärkten. Wahrscheinlich ist es von Anfang an falsch gewesen, in einer wöchentlichen Ausgabe der Courage den retten Strohhalm zu sehen, wenn die, die danach greifen wollen, dadurch noch lange nicht in die Lage versetzt werden, bezahlte und gute Arbeit leisten zu können. Auch eine Zeitschrift wie die Courage kann sich nicht jahrelang auf die Solidarität ihrer Leserinnen berufen und Loyalität fordern, ohne entsprechende Gegenleistungen. Es ist eben nicht ausschließlich ein finanzielles Problem. Daß die Courage in der letzten Nummer ankündigt, mit der kommenden Nummer das wöchentliche Erscheinen wieder einzustellen, ist deshalb eine richtige Konsequenz. Der Zwang zum Weitermachen beruhte nicht auf einer vergessenen Zauberformel, sondern auf dem Anspruch, Fachblatt einer Bewegung zu sein, die wiederum weder ein trockenes Fachblatt braucht noch eine jugendliche Postille. Ich wüßte den Courage-Frauen Mut zum Ende, eine finanzstarke Käuferin und den Mut zu einem grandiosen Neuanfang: Mit einem neuen Namen, – Courage good bye – neuen Leuten, mit ordentlichen Gehältern, fester Arbeitszeit, damit auch noch Kraft bleibt für das eigene Leben und damit auch der Aufbruch zu neuen, weniger engen Horizonten.

Kleinanzeigen

Kontakte

Koblenz-Neuwied -Wittlich!!

Aparte 41erin, feminin, alleinlebend mit 2 Töchtern, leidenschaftlich, aufgeschlossen, erträumt sein weiblichgeformte, hübsche niveauvolle, sinnliche Freundin. Erbitte Bild. Chiffre Nr. 21/2.

Raum 6 und andernorts. 36jährige, sportlich und mit vielen Interessen sucht Kontakte zu Frau(en) mit gleichem Wunsch nach Wärme, Nähe, Verbundenheit. Ich freue mich über Deine (Bild)Zuschrift. Chiffre Nr. 21/4

Ich, 29, suche Dich, ruhig, weiblich, etwas älter für gemeinsame Unternehmungen, Freundschaft oder mehr. Chiffre Nr. 21/5.

Überall: Suche auf diesem Wege eine Hilfestellung, um meiner, vor allem geistigem Isolation zu entkommen. Freue mich über jede Zuschrift. Chiffre Nr. 21/12

Raum Karlsruhe: Frau, 24, sucht sensible, Frau für offene, ehrliche liebevolle Beziehung. Chiffre Nr. 21/13.

Welche Frau sucht, wie ich, zwangsweise auf diesem Wege, infolge unsere kleinen Kreises, eine Partnerschaft, in der das Achten der Persönlichkeit Voraussetzung, dazu die Wünsche nach Geborgenheit, Zweisamkeit, geistigem Austausch, Kunst und vielleicht Sport und Reisen. Bin schlank, sportlich, vital, in den fünfziger Jahren. Erbitte Antwort von Frauen, wenn möglich mit Bild (zurück!), die nicht jünger als 45. Chiffre Nr. 21/14.

Hannover: Lesbe, 25, möchte lebenslustige Frau(en) kennenlernen für gemeinsame Unternehmungen (z.B. Kino, Tanz), Freundschaft, vielleicht auch mehr. Chiffre Nr. 21/15.

NRW: Zwecks Erfahrungsaustausch suche ich, 29 Jahre Mütter deren Kinder nach einer Trennung bei den Vätern leben. Chiffre Nr. 21/6

Osnabrück: Ich (25, lesb. Nichtraucherin), alleinlebend, Tierkreiszeichen Fisch, positive Lebenseinstellung, sensibel, suche schlanke, sportliche Freundin, für eine ehrliche Beziehung Chiffre Nr. 21/9

Wohngebote

Ideal für Praxis/Projekt/Lebensgemeinschaft: Haus zu verkaufen. 400 qm Wohnfläche, 400 qm schnell ausbaufähig, Tagungshaus (in Betrieb)/Musikkneipe/240 qm Saal mit Bühne /4 Garagen, Garten, Werkstatt. Ringsum Natur. Nähe 235 Neumünster. Auskunft: 040/390 92 22.

Zimmer frei für Frau/Lesbe, die ein paar Monate oder länger auf dem Land leben möchte, 15 km von BS, 05303-2100.

Wohnen in der Görhrde/Wendland: Ab 43.000 DM sind acht Wohnungen (ehem. Ferienapp.) i. einem renov. Niedersachsenhaus und 2 gr. Wohng. i. einem Neubau daneben mit kompl. eingerichteten Küchen Duschen/Bädern u. Möbeln mit 1,2 oder 3 Zimmern von 23-126 qm Größe zu verkaufen. Schwimmbad und gr. Tenne mit Kamin anteilig zu benutzen. Geeignet auch für Seminare, da gr. Gemeinschaftsküche hinter der Tenne. Ganz idyllisch und ruhig! Von Privat! Chiffre Nr. 21/3

Wohnen in Hamburg: Welche Frau o. Frauen will/wollen kostenlos in unserer schönen Wohnung mitten in der „Szene“ vom 29.6.–5.8.84 wohnen und dabei unsere zwei Katzen füttern und streicheln? Claudia Meyenburg, Margaretenstr. 39, 2 Hamburg 6, Tel. 040/439 80 14.

Berlin: Suchen (lesb.) Mädchen, 15-17 Jahre, (gerne Lehrlinge) für betreute Mädchen-WG, Tel. 612 68 03 (Brigitte) oder 833 35 97 (Beate)

Reisen

Ferien in Sizilien. Auf unserem Hof, 12 km von der Nordküste, vermieten wir ein Chalet (max. 3 Pers.) und ein Apartment (5-6 Pers.) Dusche und Küche zur Selbstversorgung sind im Freien. Wir bieten unsere biologischen Produkte an. Schreibt an: Elvira Colella – Contrada San Simone 98070 Reitano (ME)

Frauen-Bildung und Abenteuer!!!!

Wir bieten 14-tägige Reise durch Westdeutschland vom 14.7. bis 28.7.84, auf der wir verschiedene autonome Frauenprojekte erkunden, Kurse anbieten, Zelten, wandern und was Euch sonst noch Spaß macht. Wir haben Platz für 6 Frauen und kalkulieren mit ca. 1000 DM alles incl. Tel. 687 25 18 oder 614 68 87.

Ab Juni sind bei uns wieder Zimmer frei für Stadtmüde Menschen, Gruppen bis 10, Familien u.a. (Übern. m. Frühstück 10 DM) großes Haus in landschaftlich reizvoller Gegend in Süddeutschland, ruhige Lage und den Badeweiher vor der Tür. Sabine und Hildegard 07371/2688.

Frauenferienhaus in SW-Frankreich, renov. Bauernhaus, Tischtennis, Fahrräder, Badesee 3 km entfernt. EZ u. DZ. ÜF 22 DM. Zelten möglich. Renate Brändlie, Anne Marie Strauch, Petit Couillet, F 402 40 Lagrange. Tel. 0033-58-448861.

Ferienhaus, am Frauenberg, matriachale Kultstätte, b. Marburg/L. günstig (f. 3-4 Frauen) zu vermieten. Tel. 06424-3708

Arbeit

Frauen-Tipp-Koop: Frauen tippen nur für Frauen – Diplomarbeiten, Prosa, Redeunterlagen etc. Tel. 030/251 11 79 oder 611 74 22.

Bin Erzieherin und suche eine Arbeitsstelle in einem Frauenhaus oder in anderem Frauenprojekt. Chiffre Nr. 21/1.

Köln: Welche Fasserin nimmt Aufträge von Goldschmiedin entgegen? Wenn Du in der Lage bist, selbständig zu arbeiten, melde Dich. Chiffre Nr. 21/8.

An der Universität Bremen ist zum 1.10.1984 für den Studiengang „Rechtswissenschaft“ im Fachbereich 6 die Stelle einer PROFESSORIN/eines Professors – Bes. Gr. C3 – zu besetzen. Aufgabengebiet: „Zivilrecht mit dem Schwerpunkt Familien- oder Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung der rechtlichen Stellung der Frau“, Kennziffer P 508/84.

Neben den allgemeinen beamtenrechtlichen Voraussetzungen sind von den Bewerbern die in § 165 b Bremisches Beamtengesetz genannten Einstellungs-voraussetzungen zu erfüllen.

Bei gleicher Qualifikation wird im Hinblick auf die besonderen Anforderungen der Stelle eine Bewerberin bevorzugt.

Interessenten werden gebeten, Ausschreibungsunterlagen sowie weiteres Informationsmaterial unter Angabe der Kennziffer anzufordern. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis 14 Tage nach Veröffentlichung unter Angabe der Kennziffer an die **Universität Bremen, Fachbereich 6 – Postfach, 2800 Bremen 33** zu richten.

Wohnungesuche

Berlin: Ich (32) lesb. m. Anhang (1 Kater, 1 Hündling) suche trotzdem eine lebendige Frauen-, bzw. Lesben-WG ab September oder früher. Tel. 624 82 05 öfters versuchen.

Ich (24) suche Zimmer in WG im Raum Iserlohn. Dringend! Elke Tel. 02372/3390.

Verschiedenes

Frauen, holt in der Frauenklasse der Schule für Erwachsenenbildung (Tageschule) das Abitur nach! (Wir sind noch nicht genug) Beginn: sofort oder sobald ihr könnt. Kontakte: Heidi 030/691 64 87, Sigrid 030/624 59 80 Schule: 030/6937048/49 SFE, Gneisenaustr. 2, 1 Berlin 61.

Fürs Eschhaus-Frauenfest am 23. Juni suchen wir noch eine tolle Frauenmusikgruppe. Tel. 02-03/20067 oder Frauengruppe im Eschhaus, Niederstr. 32/34, 4100 Duisburg 1.

Die Dokumentation der 7. Sommeruniversität für Frauen, Berlin 1983, ist da! Titel: Wollen wir immer noch alles? Frauenpolitik zwischen Traum und Trauma. Folgende Schwerpunkte werden behandelt: Frauenerwerbslosigkeit, keine Frau hat das Recht auf bezahlte Arbeit; Frau ohne Politik – Politik ohne Frau, das Verhältnis von Frauenpolitik und Friedenspolitik in der autonomen Frauenbewegung; Reizwort Krise Krise in ökonomischen und ökologischen Theorien. Politische und ideologische Redeweisen zur Krise Die Krise der Wissenschaft; Spiritualität – Rückzug oder Zukunft; Familienpolitik – Opferbereitschaft, Tugend, Mitverantwortung. Die Dokumentation, 598 Seiten, kostet 29,80 DM. Sie ist erhältlich in allen Frauenbüchläden und anderen sowie über den Frauenbuchvertrieb, Mehringdamm 34, Berlin 61, zu beziehen.

Das Frauenkaffee Winterfeld wurde am 27. April geräumt. Deshalb suchen wir **NEUE RÄUME** – so bald wie möglich, am besten sofort, und so nah wie möglich am Winterfeld-Markt. Sieht jemand oder weiß jemand einen leeren Laden o.ä. bitte eine der folgenden Tel.-Nummern anrufen: Bettina 451 09 21, Michi 618 46 49, Traude 686 92 35. Eine von uns ist bestimmt da!

Französischlernen im Aix en Provence. Intensivkurse und die Provence auf französisch kennenlernen. Mit Leuten aus der Gegend, Weinproben, Theater, Festivals und mehr. . . Kurs, Unterbringung und VP Juli/Sep. 580 DM/ Woche Cafca – 21 av. Calendal, F 13090 Aix en Provence, Tel.: F (0033)42/2653.92 D: 0521/88 75 89.

Wir, Birgit und Christine (20,23), möchten gern mit anderen, undogmatischen Bi-Frauen diskutieren können, Treff Raum ES (oder auch briefl.) Chiffre Nr. 21/16

Im Sommer will ich nach Braunschweig ziehen, da ich aab August dort zur FOS-Gestaltung gehen werde. Es wär' schön, jetzt schon Frauen kennenzulernen, die mir dann das Einleben leichter machen. Suche außerdem Frauen-WG zum liebevollen Zusammenleben. Meldet Euch doch mal! Britta Timm, Werderstr. 22, 3150 Peine, 05171/12 962.

Suche für Dissertation Material über die aktuelle Lage der Frau in Spanien, über Feminismus und Frauenbewegung in Spanien in deutsch und spanisch. Wer kann mir weiterhelfen. Portorückertstattung und Kostenübernahme. Gudrun Sehrade, Friedrich-Missler-Str. 1c, 28 Bremen 1, Tel. 04 21-2372 82.

Berlin: Lesben gesucht für eine Gruppe mit Lesben und Schwulen, in der es um den (-gemeinsamen-) vorhandenen Wunsch nach einem eigenen Kind geht. Bevor ihr zu lang darüber nachdenkt, ruft lieber an: Tel. 624 82 05 öfters versuchen.

Sa/So 16.+ 17.6. für Euch selbst: Aktzeichnen, Körperbewußtsein und Meditation mit Lisa Ursula Grandy und Veronika Horch. 70-100 DM (je nach Einkommen). Info und Anmeldung 344 35 81 oder 851 12 42.

Amnesty for Women-Gruppe Köln sucht Kontakt zu Frauengruppen zwecks Austausch über Frauen anderer Länder (Infos, Projekte) H. Weidemann, Gabelsbergerstr. 41, 5 Köln 1.

Suche (Frau(en) zu gemeinsamem künstlerischem, musikalischem oder sonstwie Schaffen und Sein. Ich (lesbische Fast-dreißigerin) möchte nicht mehr fast nur alleine. Chiffre Nr. 21/ 11.

Ich (28, lesbisch) möchte aufs Land, mit euch zusammen leben, arbeiten, sein, diesen Sommer lang und, wenn's so wäre, länger. Fühle mich offen für verschiedenste Arten von Lesbenprojekten. Wir könnten kucken. Nur finden muß ich euch. Wo seid ihr? Chiffre Nr. 21/10.

An alle Keramikerinnen und Hobby-Töpferinnen! Wir machen im Juli, gr. Kunst- und Hobby-töpferinnenmarkt in Bremen's Innenstadt. Wenn ihr Lust habt, dort zu verk., dann meldet euch unter Tel. 0421/550 207.

Lesbengruppe Rüsselsheim sucht Lesben zur Vergrößerung der Gruppe, zur Erarbeitung eines Konzepts für die Gruppenarbeit usw. (Erfahrungsaustausch). Treff: Donnerstags 20 Uhr bei Pro Familia, Lahnstr. 30, Rüsselsheim. Wir würden uns riesig über neue Frauen freuen.

- **Hey Ralle,** -

Ich hoffe sie bockt nicht
– ich tu's auch nicht
Küsse nebst Bissen.
zügig A.

Gewerbliches

Frauenkreativurlaub in Südfrankreich, Selbsterfahrung und Selbstverteidigung. Veronika Horch 26. 8. bis 30.8. (Tel. 030/85 11242), Aktzeichnen – Ein Weg zu dir. Lisa Grandy 26.8.–30.8. Bauchtanz. Smrati Wegner u. Marianne Stockmann 2.9.–7.9. (Tel. 34 245).

Südfrankreich. Handarbeitsurlaub: Spinnen, Pflanzenfärben, Weben, Töpferei. Gesundheitsaufenthalt: Bioverpflegung. Agnelerie, E 47 470 Beauville.

Die Graswurzelrevolution – Zeitung der Gewaltfreien Aktionsgruppen – sucht Handverkäufer. Verkaufspreis 3 DM, Rabatt 30%. Auskunft: Tel. 040/390 92 22.

FRAU sucht FRAU
Elke und Ilse
eine gut, grundsolide Verbindung auch für Sie
wenn Sie ihre Traumfrau noch nicht gefunden haben. Vertrauen Sie unserer Erfahrung und unserem persönlichen Engagement.
Elke Feckinghaus,
Postfach 12 01 62
D – 5650 Solingen

FRAUEN SCHREIB- UND ÜBERSETZUNGSBÜRO
Texterfassung und Verarbeitung nach Vorlage und Band. Büro: SÜB Mo-Fr 10-16 Uhr, Goltzstr. 7, 1 Berlin 30, Tel. 215 46 45.

Parlare am Strand. Italienisch, Pantomime und Surfen in Rom und Kalabrien am Cabo de la Nao. 520 DM für Sprachkurs, Unterbringung, Kulturprogramm. Das Sprachcafé, Café linguistico, Schadowstr. 8, 6 Frankfurt am Main 70, Tel. 0611/62 87 87 ab 14 Uhr.

Als Goldschmiedin bin ich in der Lage, Deinen Schmuckentwurf in Gold bzw. Silber zu arbeiten. Kostenvoranschlag sende ich Dir zu. Chiffre Nr. 21/7.

Italienisch lernen in der Toskana! Gemeinsam wohnen, kochen, lernen von Juli-September jeweils 14 Tage a 600 DM. Näheres unter 030/301 50 74 Hansi verlangen, ich schicke Euch die Unterlagen zu.

FRAUEN-SAUNA-STEGLITZ mit Schwimmbad in Berlin 41, Plantagenstr. 2/Ecke Albrechtstr. (Nähe U-Bhf. Rathaus Steglitz, Autobusse 17, 30, 32, 33, 68). Öffnungszeiten: Di und Mi 19-24 Uhr, Fr 20-2 Uhr, Sa und So 19-24 Uhr. Sommeröffnungszeiten bitte telefonisch erfragen. Massage (jetzt auch Samstags!), Ruheraum, Tischtennisraum, Imbiß und Bar (Studentinnenermäßigung) Infos: 030/791 23 44.

BIELEFELD**

Mo 28.5. „2. Bielefelder Frauenwoche“. Es werden Filme gezeigt, Margot Schröder liest aus ihrem Buch, Diskussion mit Ilse Kokula und jede Menge Workshops! Programm in allen Frauenbuchläden oder die Kontaktadresse: 2. Bielefelder Frauenwoche, c/o Frauenkulturzentrum, Mellerstr. 6, 48 Bielefeld 1

Bonn siehe rechts unten, sorry

BOCHUM**

So 27.5. 20.00 Ina Deter Zeche, Prinz-Regentstr. 50-60

DÜSSELDORF**

Do 24.5. 19.00 „Frauengesprächsstil versus patriarchaler Herrschaftsdiskurs“ Vortrag von Senta Trömel-Plötz. Universität Düsseldorf, Hörsaal 3 C.

Mi 30.5. 19.45 „Die Männlichkeit der Schriftstellerin: George Sand, Annette von Droste-Hülshoff, George Eliot“. Leitung: Dr. Michael Wetzell, UKB 4 DM, Düsseldorf ASG, Schule Rethelstr. 13

bis 7. 6. Zum Peepen! Installationen mit Fotomaterial, das Elisabeth B., „Girl“ einer New Yorker Peepshow, aufgenommen hat. Düsseldorf, Tannenbau, Tannenstr. 3

ESSEN**

Mo 28.5. 18.30 „Patriarchat: Von der Vernichtung weiblicher Göttlichkeit zum legitimierte Kriegszustand für Frauen“. Vortrag von Gabi Terjung

Mo 4.6. 18.30 „Patriarchat und Krieg - Biologische Aggressionsforschung und kulturelle Geschlechterrollen“ Vortrag von Brigitte Demes.

Mo 18.6. 18.30 „Frühe Kunstformen im Patriarchat“. Vortrag von Ursula Bessen

Alle Vorträge: Universität Essen, Universitätsstr. 9, Raum R09 SO3 B15

Sa 26.5. 10.00 - So 27.5. 14.00 „Traumkinder-Nervensagen“. Mutter sein: - allzeit

bereit, verantwortlich und immer glücklich?! Ich habe als Frau und Mutter bestimmte Vorstellungen von meinen Kindern und auch von mir als „Ideal-Mutter“; Vorstellungen, die mein alltägliches Verhalten den Kindern gegenüber bestimmen. In dieser Gruppe wollen wir darüber reden, woher diese Vorstellungen kommen und wie wir mit den dazu widersprüchlichen Erfahrungen und Gefühlen umgehen können.

Leitung: Hertha Jenisch-Diehl, Brigitte Kissel. Ort: Essen-Bredeney, Maybachstr. 15a, Kosten: 90 DM

HEIDELBERG**

Fr-Sa 1.-9.6. „Heidelberger Stückemarkt“ mit dem Titel „WEIBS-STÜCKE“. Veranstaltet vom Theater der Stadt Heidelberg. Im Zentrum stehen Stücke deutschsprachiger Autorinnen! Der Ort wird das Ende März neueröffnete Jugendtheater und Studio in der Zwingerstraße sein.

Es werden Stücke von Gerlind Reinshagen, Friederike Roth, Getrude Stein, Ginka Steinwachs gezeigt. Ferner Diskussionen mit Brigitte Schwaiger, Leonie Ossowski ... eine tolle Veranstaltungsreihe!

ISERLOHN**

Sa/So 16.-17.6. Frauenseminar: „Magie und Politik - die Macht der Hexen früher und die Macht der Frauen heute“. Kosten 25 DM

KARLSRUHE**

Sa 26.5. 19.00 „Gegen die sexuelle Verstümmelung von Frauen“. Film, organisiert von den Frauen „Terre des Femmes“, anschließend Diskussion! „Im Künstlerhaus“, Brunnenstr. 47, Ka.

KASSEL**

Mi 6.6. 19.30 „Nieder mit der Ehe“. Veranstaltung mit Alice Schwarzer, Margit Brückner, Vera Slupik. Veranstalterin ist das Frauenhaus in Kassel. In der Ingenieurschule, Wilhelmshöhe Allee 71

KÖLN**

Fr 25.5. 20.00 „Die grausame Frau“. Lesung von und mit Monika Treut, Hamburg. Dieses Buch ist eine Untersuchung über sadomasochistische Handlungen und Phantasien von Frauen mit Frauen. Monika Treut zeigt uns auch einen Videofilm, den sie in New York gemacht hat. Veranstaltungsort: Frauenzentrum Eifelstr. 33. Eintritt DM 5,-.

Do 7.6. 20.00 „Die rosaroten Glücksbringer: Tabletensucht“. Vortrag mit Diskussion - Chris Schlegel. Bei „Frauen lernen leben“. Hansemannstr. 43, Köln-Ehrenfeld

MARL**

Sa/So 16.-17.6. Frauenseminar: Unser Bild der „Schwarzen Frau oder wie ein Schwarz-Weiß-Bild in unseren Köpfen entsteht“. Kosten 25 DM

Beide Veranstaltungen: Anmeldungen und Information bei Jutta 0209/15371 (aktuelles forum)

MÖNCHENGLADBACH*

Mi 6.6. 18.15 „Das Frauenbild in der Kunst vom 19. Jahrhundert bis zur Moderne“. Vortrag von Elisabeth Kohn, Fachhochschule, Web-schulstr., Pavillon Sozialwesen.

Foto: Eike Melkus



FRAUENWERKSTATT

WIESBADEN**

Sa 23.6. 20.00 „An die Vergessene“. Visionen von Frauen Macht und Liebe. Multi-Media Schau von Evelyn Judith und Angela Kling. Kontaktadresse: Kling, Spohrstr. 26, 6 Ffm 1, 0611/5972586

VORANKÜNDIGUNGEN

NAUMBURG-ELBENBERG

Fr-Mo 8.-11.6. „Nationales Handwerkerinnen-Treffen“ Themen: Lebens- und Arbeitssituation von Gesellinnen, selbstverwaltete Frauenbetriebe, Arbeits- und Ausbildungsplatzbörse, Fachliteraturbörse ... Meldet Euch bitte telefonisch oder schriftlich an. Für Verpflegung und Unterkunft möchten wir 10 DM pro Nacht und Nase. Anschrift: Marion Hagemann, Zur Klaus 3, 3501 Naumburg-Elbenberg, Tel. 05625/5112

STUTTGART**

Do-So 31.3.-3.6. „10. Nationales Treffen von Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ unter dem Oberthema „Wendezeiten“. Kontakt/Info: Annabella Zimmermann, Reinsburgerstr. 35 b, 7 Stuttgart 1

RAUM HANNOVER**

Mi-So 11.-15.7. „Die spirituelle Kraft der matriarchalen Kulturen“ mit der Malerin Monica Sjöo (England) und „Meditativ-rituelles Kreistanzen“ mit Dagmar von Garnier. Bei ihr sind nähere Informationen mit Rückporto zu beziehen: 6 Ffm, Schneckenhofstr. 33

DÜSSELDORF**

Adressenänderung!
„Frauen in Not/Notruf für vergewaltigte Frauen“. Kölnerstr. 214, 4 Düsseldorf, Am Oberbilker Markt. Tel: 773269. Öffnungszeiten: Frauen in Not: Mo-Fr 15-18.00, Do 10-13.00. Notruf für vergewaltigte Frauen: Di 16-19.00, Do 19-22.00

WORKSHOPS

MÜNCHEN**

Sa-So 26.-27.5., jeweils 12-18.00: Füße-Workshop des Frauengesundheitszentrums Es geht nur um die Füße: was erkennt frau an den Füßen, welche Bedeutung haben die Füße für den ganzen Körper? Frau kann sich heilen und gesunderhalten über ihre Füße ... mit Reflexzonenmassage, Fußbäder, bio-energetische Übungen, Trance, Sensibilitäts- und Atemübungen. Vorherige Anmeldung bei KOFR erforderlich. Baldestr. 8, 8000 München 5, Tel. 201 04 50

KAMP-LINTFORT**

Di-So 24.7.-5.8. „Frauen und Machtstrukturen“ - Frauenworkcamp für ausländische und deutsche Frauen. Kamp-Lintfort, DM 200,-, Nähere Informationen und Anmeldung bei AGG, Rheinweg 34, 5300 Bonn 1, Tel. 0228/234021

AUSLAND ZÜRICH*

Frauenkulturtag vom Do 31.5. - Sa 2.6.:
Do 31.5. 20.30 Theater: Christine Rinderknecht „Orphelia-Variationen“
Fr 1.6. 20.30 Tanz: Fumi Matsuda + Gruppe mit „altes Gehen“
Sa 2.6. 20.00 Sommer-Nachts-Frauen-Fest mit diversen Frauenbands in der roten Fabrik, Seestr. 395, 8038 Zürich

CHANGES

TRIER**

Adressenänderung!
Lesbengruppe Trier, Karl-Marx-Str., Postfach 2221, 55 Trier

Bonn 1. - 3. Juni Kongreß der Initiative 6. Oktober. Ortszentrum Dottendorf, Dottendorfer Str. 41, 5300 Bonn 1
Beginn: Freitag 18.00 Uhr.

Frauen Fanzine

DIARY BERLIN

Fr 25. 5. 19.00 Ausstellungs-
 eröffnung **Cecilia Boisier**.
 Menschen - Bilder - 1984 im
 Exil.
 Die Ausstellung läuft bis zum
 7. 7. in der **Kassandra Frauen-**
galerie, Suarezstr. 41, 1/19,
 Tel. 321 21 37. Öffnungszeiten
 Mo - Fr 10.00 - 19.00,
 Sa 12.00 - 16.00



Cecilia Boisier
 „Überquerend“

20.00 Autorinnenlesung **Dinah
 Nelken und Monika Streit** -
 Begleitprogramm zu der Aus-
 stellung **Spekulum: Frauenkün-**
ste, Geburtstage, Krankheits-
 bilder. Ort: Galerie im Körner-
 park, Schierkerstr. 8, 1/44,
 Tel. 680 92 876
 Die Ausstellung ist Di - So
 11.00 - 18.00 geöffnet.

So 27. 5. Spekulum (siehe 25. 5.)
 in der **Diskussion** - Künstlerin-
 nen, Jurorinnen und Ausstel-
 lungsmacher diskutieren in der
 Galerie im Körnerpark, Schier-
 kerstr. 8, 1/44

16.00 **Natürliche Verhütung und
 Abtreibung** - Veranstaltung
 im Frauenzentrum, Stresemann
 str. 40, 1/61

**Mo 28. 5. Gespräch Späte Väter
 - späte Mütter!** Haben beide
 die gleichen Probleme?
 Die Veranstaltung ist gebühren-
 frei und findet in der Volks-
 hochschule Wedding, Ravené
 Str. 10/12, Clubraum 002, statt

Di 29. 5. 21.00 Monsum - Jazz
 Rock/Romantic Jazz - Anka
 Heimann: ss, Matthias Kirschke:
 g, Bärbel Zaddach: e-p, Hans
 Krauser: b, Paul Müller: dr.
FLÖZ, Nassauische Str. 37,
 1/31, Tel. 861 10 00

20.00 **Bauchtanz für Schwangere**
 (geplant) Geburtshaus e.v.,
 Horstweg 1/19, Tel. 322 30 71

Mi 30. 5. Capitol Dahlem (Thiel-
 allee 36, 1/33 Tel. 322 30 71
 18.00 + 20.30: **Star 80** (Mariel
 Hemingway, Eric Roberts) -
 Das Schicksal eines Playboy-
 Models, nach einer wahren Bege-
 benheit

20.30 Das **Seniorentheater Spät-**
zürder spielt die beiden Stücke
Die Wohngemeinschaft und
Das Typenkabinett - Die Thea-
 tergruppe besteht derzeit aus
 drei-10 Spielerinnen zwischen
 60 und 90 Jahren. Bis auf zwei
 Mitgliederinnen haben sie keine
 Bühnenerfahrung. Das Stück
Die Wohngemeinschaft handelt
 von einer (fiktiven) WG von
 vier älteren Frauen. Das andere
 Stück ist eine Revue im Gewand
 von Märchenfiguren über eben



Cecilia Boisier, Foto: Ingrid Schindler

typisches Verhalten von Frauen.
 Spielort: UFA-Fabrik, Viktoria
 Str. 13, 1/42

Do 31. 5. 20.30 Das **Senioren-**
theater Spätzünder spielt **Die**
Wohngemeinschaft und **Das**
Typenkabinett in der UFA-
 Fabrik (siehe 30. 5.)

21.00 **Lesung: Andrea Kupkow**
 stellt ihre Arbeiten in der Galle-
 rie am Chamissoplatz 6, 1/61
 vor. Sie liest Texte von Arthur
 Rimbaud und eigene literari-
 sche Schöpfungen, begleitet
 mit Musik von Miles Davis und
 Eric Satie. Ihre eigenen Texte
 beinhalten Augenblicke der
 passiven Gewalt, der wir hilflos
 ausgeliefert zu sein scheinen.
 Mit Gedichten von A. Rimbaud
 führt sie uns auf eine poetische
 Reise in die Zeit von 1871, als
 Rimbaud anfing, sich in Paris
 dem Literaturkreis um Verlaine
 anzuschließen. Die Text-Collage
 trägt den Titel „Keiner kommt
 davon“.
 Eintritt 5,- telefonische Vor-
 bestellung: 692 53 81

Sa 2. 6. 17.00 Erstes Treffen
 für den **Auto-Pannen-Kurs** in
 der **Chokofabrik**, Naunynstr.
 72, 1/36. Anm. 652 999 oder
 784 92 61.

Mo 4. 6. 18.00 Erstes Treffen
 für den **Fahrrad-Pannen-Kurs**
 in der **Chokofabrik**, Naunyn-
 Str. 72, 1/36, Tel. 833 20 28
 Anne.

FILME/TÄGLICH

Koki Lichtblick im **Movimento**
 (Kottbusser Damm 22, 1/61,
 Tel. 692 47 85)
19.30 **Carry Greenham Home**
 (Beeban Kidron, Amanda
 Richardson), GB 1983, OmU
 - Greenham Common, die
 größte Festung Englands und
 Standort des ersten und zähes-
 ten **Frauen-Frieden-Camps**.
 Seit dem 5. September '81 sym-
 bolisiert es den Protest gegen
 die eskalierende Atomwaffen-
 politik der Regierung und dient
 der internationalen Friedens-
 bewegung als Inspiration. Der
 Film wurde über einen Zeitraum
 von 7 Monaten gedreht und ist
 kein Film über Cruise Missiles,
 sondern über einen neuen Typus
 von politischem Protest.

20.45 **The Gold Diggers**
 Sehr sehenswert!
 von Sally Potter (GB 1983)

Lupe 2 (Am Olivaer Platz 15,
 1/15, Tel. 881 11 70)
 20.30 + 22.45 **Der Beginn aller
 Schrecken ist Liebe** (Helke
 Sander)

New York (Yorkstr. 86, 1/61,
 Tel. 786 50 70)
 17.30 + 22.15 **Der Beginn aller
 Schrecken ist Liebe** (Helke
 Sander)

Sylvia (Hauptstraße 116, 1/62
 Tel. 781 56 67)
 18.30 + 21.00 **Der Beginn aller
 Schrecken ist Liebe** (Helke
 Sander)

UFA-Fabrik (Viktoria Str. 13,
 1/42, Tel. 752 60 78)
 20.30 **1789** (Ariane Mnouch-
 kine)

**LAUFENDE
 AUSSTELLUNGEN**

Frauengalerie Andere Zeichen
 (Bleibtreustraße 53, 1/12, Tel.
 313 89 91)
 6 Berliner Frauen stellen aus:
Mondstein. Die Gruppe zeigt
 noch bis zum 28. 6. Bleistift-
 zeichnungen, Collagen und Male-
 rei. Öffnungszeiten: Mi - So
 16.00 - 19.00 (So auch Einlaß
 für Männer)

Ulrike Ottinger zeigt noch bis
 zum 30. 6. **Dorian Gray im Spie-**
gel der Boulevardpresse - **Foto-**
graphien. Ort: Anderes Ufer,
 Hauptstr. 157, 1/62, täglich
 11.00 - 2.00

Die Fotogalerie 70 (Schillerstr.
 70, 1/12, Tel. 312 26 23)
 zeigt Collagen von **Olivia Doro-**
thee Wredenhagen
 Öffnungszeiten: Di - Fr 14.00
 - 20.00, Sa 11.00 - 17.00 (bis
 zum 16. 6.)

E **Geschichte, Alltag und**
L **Kultur homosexueller**
D **Frauen und Männer in**
O **Berlin 1850 - 1950**

A **Ausstellung vom 26. Mai**
D **- 8. Juli im Berlin-**
O **Museum, Lindenstr. 14**
 1/61, täglich (außer Mo)

**Frauen - fährt in die USA, im
 August 1984**

Wir planen einen deutsch-ame-
 rikanischen Austausch zwischen
 Frauen aus verschiedenen Berei-
 chen der Mädchen- und Frauen-
 arbeit, aus dem Kultur- und
 Medienbereich, aus Gesund-
 heits- und Therapieprojekten,
 der Frauenfriedensbewegung,
 überhaupt zwischen allen enga-
 gierten Feministinnen.

In Washington D.C. und Phil-
 adelphia haben bereits Frauen
 mit der Vorbereitung für das
 gemeinsame Seminar im August
 '84 begonnen; ein Gegenbesuch
 der Amerikanerinnen ist für
 1985 vorgesehen. Während des
 Aufenthaltes werden wir mit
 amerikanischen Frauen zusam-
 men wohnen, Frauenprojekte
 besuchen, eigene Workshops
 zur Situation in Berlin anbie-
 ten, gegenseitige Erfahrungen
 austauschen.

Mitte August findet in Michigan
 ein internationales Frauen-
 Musik-Festival statt, an dem
 wir teilnehmen wollen.

Inhaltliche Schwerpunkte wer-
 den sich aus den Interessen und
 jeweiligen Erfahrungen der Teil-
 nehmerinnen ergeben. Über-
 greifend wird die Auseinander-
 setzung mit dem Bereich Rassis-
 mus/Sexismus sein.

Die Reisegruppe wird etwa 10
 - 15 Frauen groß sein.

Die Gesamtkosten werden 1800
 DM betragen (das wird auch
 von euren Ansprüchen abhängig
 sein) Am 14. 5. gab's ein erstes
 Vorbereitungstreffen im Frauen-
 zentrum.

Wenn ihr Lust habt mitzukom-
 men, meldet euch bei
 Monika 781 21 55 oder
 Regine 618 63 97

Kontaktadresse:
 Monika Schmitt
 Bautzener Platz 2
 1000 Berlin 62

Die **Amerika-Reise-Frauen:**
 Karen, Monika, Regine, Ursula

Anzeigen



**Frauen organisieren
 Ferien nur für Frauen!**
 Zwei Wochen **Italien:**
 Sprachkurse, Kulturausflüge
 unter fraueninteressanten
 Aspekten, Wandern, Baden!

27. 8 - 10. 9. oder
 10. 9. - 24. 9. '84.
 Infos: Gabi Bernhard
 Kaiserdamm 6, 1/19
 Tel. 030/785 82 58 (Eva)

Ständige Termine in der Lesbe-
 beratungsstelle in der **Ho-**
mannstraße 19, 1/61, Tel. 25
05 32, Mo, Mi + Do 17.00
20.00, Info, persönliche un-
telefonische Beratung für lesb-
sche Frauen. Ständig offer-
Gruppen.

321 30 83
 mo-fr 10.00-18.00 h

ab DM
Athen 440,- S**
Zypern 570,- S**
Kreta 480,- S**
Lissabon 690,- S**
Neapel 549,- T*
Venedig 384,- T*
Korfu 595,- T*
Peloponnes 581,- T*
New York 998,- A

* Billigste Reisezeit 1 Wo.
 ** Ticketgültigkeit erfragen
 S=Schönefeld/T=Tegel
 A=Amsterdam

Speziell:
Sprach- und Studienreisen

215 31 65
Frauen-Mitfahr-Zentrale

Potsdamerstr. 129 1-30 Mo-Fr 10"-18" Sa 12"-

X Café - Knei
A Frühstückslo
N 1/30 Hoke
T stauenstr. 5
H geöffn
P täglich
P 16.00
P 10.00

Die leicht un-
 zivilen Preise sollten
 Frauen nicht vom Besuch abhal-
 ten. Da **Xanthippe** selbst eine
 Frau ist, gilt auf alles was Frauen
 konsumieren 50% Rabatt.

IMPRESSUM
Frauen-Fanzine-Redaktion
Diary BRD Eike Melkus
Diary Berlin Ursula Rieger
 Anne Glave, Uta Herudek
 Elisabeth Rode
 Lay-out: ag, ur

Ein Diary für Berlin mit Pro-
gramm, Kulturberichtersta-
tung und aktuellen frauen-
politischen Meldungen wo-
len wir herausgeben. Imme-
noch. Trotz mangelnde
'Courage'. In welchem Ra-
men es weitergeht, ist noc-
nicht sicher.
Anregungen dazu, aufmu-
ternde oder vielleicht auc-
vernichtende Leserbrief-
wünschen wir uns an d-
Übergangs-Postadresse:
Frauen-Fanzine c/o
Frauenstadtteilzentrum
Kreuzberg, Naunynstr. 7
1/36.

